

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

199 (28.8.1952)

Druck u. Verlag: Badische Druck-Verlagsgesellschaft, Karlsruhe, Lammstr. 15-17



BADISCHE



NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse



1. Preis 100,- DM, 2. Preis 50,- DM, 3. Preis 25,- DM, 4. Preis 10,- DM, 5. Preis 5,- DM, 6. Preis 2,- DM, 7. Preis 1,- DM, 8. Preis 0,50,- DM, 9. Preis 0,25,- DM, 10. Preis 0,10,- DM

USA-Nothilfe für Persien

London (AP). Die Vereinten Staaten und Großbritannien haben durch ihre beiden Gesandten in Teheran dem persischen Ministerpräsidenten Mousak Vorläufe zur Regelung des 18 Monate andauernden Ölstreiks unterbreitet...

Iran würde dadurch die Möglichkeit erhalten, die Lagerbestände von 2 Millionen Tonnen Öl zum Preis von 30 bis 40 Millionen Dollar abzusetzen...

Ägypten ersucht um USA-Hilfe

Kairo (AP). Der ägyptische Ministerpräsident Ali Maher teilte der Presse am Dienstagabend mit, daß er die Vereinten Staaten um militärische und wirtschaftliche Hilfe ersucht habe...

Amerikanische Sachverständige wählen gegenwärtig in Ägypten Wüstengebiete aus, die urbar gemacht werden und dann als Muster für das große Landabermachungsprojekt der ägyptischen Regierung dienen sollen.

2,5 Millionen in der Sowjetunion Verhaftet

50 graue Bände mit den Namen deutscher Kriegsgefangener - UdSSR zur Mitarbeit erneut aufgerufen

Genf (AP/dpa). Die Vereinten Staaten haben am Mittwoch erneut eindringlich an die Sowjetunion appelliert, den Boykott des UN-Kriegsgefangenenausschusses aufzugeben und zur Klärung der Schicksale von fast 2,5 Millionen Deutschen, Japanern und Italienern beizutragen...

Der amerikanische Botschafter in Dänemark, Mrs. Eugenie Anderson, hob hervor, daß es sich hierbei um ein menschliches Problem handle, und sagte: „Es ist unfaßbar, daß im 20. Jahrhundert eine der führenden Weltmächte derart gleichgültig gegenüber ihren internationalen Verpflichtungen ist und so gering über die Menschenrechte denkt.“

Zuvor hatte Deutschland auf der ersten Arbeitsliste der Ausschüsse 50 graue Bände präsentiert, in denen die Namen und Nachweise der 1,3 Millionen im zweiten Weltkrieg verschollenen und vermißten deutschen Soldaten niedergelegt sind...

Sowjetunion verschleppt Zivilpersonen, darunter zahlreicher Frauen und Kinder.

Der Botschafter der Deutschen Bundesregierung, Hans R. Hirschfeld, wies besonders auf das harte Los der verschleppten 3240 deutschen Kinder und der 843 vermißten Kriegsgefangenen über 60 Jahre hin...

Hinter den nackten Zahlen verberge sich eine menschliche Tragödie beispiellosen Ausmaßes, sagte Hirschfeld. Das gesamte deutsche Volk sei erschüttert über die Zurückhaltung so vieler Hunderttausender Gefangener...

Die japanische Delegation hat eine Liste von 346 000 und die italienische eine Liste von 63 000 vermißten Namen vorgelegt.

Ereut Freilassung Linses gefordert

Der amerikanische Hohe Kommissar, Walter J. Donnelly, hat vom sowjetischen Hauptquartier erneut die Freilassung Dr. Walter Linses gefordert.

„Ich muß daher die Forderung wiederholen, daß Dr. Linses freigelassen und in den amerikanischen Sektor von Berlin, von wo er entführt wurde, zurückgebracht wird, und daß die für diese Handlung verantwortlichen Personen bestraft werden.“

Lektion in Patriotismus

New York (AP). Zwei Tage nach dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Eisenhower hat auch der demokratische Bewerber Gouverneur Stevenson vor der „Amerikanischen Legion“ gesprochen und ihr eine Lektion in wohlverstandenen Patriotismus erteilt.

Im Gegensatz zu Eisenbowers aggressiver Rede sprach Stevenson von der hohen Verpflichtung der USA, ihre Macht mit ruhiger Hand und stetigem Griff zu gebrauchen...

In Buffalo bezeichnete der außenpolitische Berater der Republikaner, Dulles, die gegenwärtige Außenpolitik der Vereinten Staaten als eine rassistische Diskriminierung im Weltmaßstab und als selbstmörderisch.

Anfang September wird der Kampf um die amerikanische Präsidentschaft zwischen Stevenson und Eisenhower richtig beginnen, indem beide Kandidaten ihre ersten großen Wahlkampfreisen antreten werden.

Vierte Lohnwelle?

Dr. Viele Anzeichen sprechen augenblicklich dafür, daß Lohn- und Gehaltstarife in der Bundesrepublik von zahlreichen Industrie-Gewerkschaften zum Herbst gekündigt werden.

Den Startschuß gab der Deutsche Gewerkschaftsbund in Bremen, 35 000 Metallarbeiter in Schleswig-Holstein folgten, als sie am 21. Juli die geltenden Lohn- und Gehaltstarife aufkündigten.

Im vergangenen Wochenende haben die Bauarbeiter in Frankfurt auf einer Betriebsrats-Vollversammlung höhere Löhne verlangt und entsprechende Resolutionen der Gewerkschaft Bau, Steine und Erden zugestimmt.

Sieht sich eine vierte Lohnwelle bevor? Werden die Industrie-Gewerkschaften erneut das Lohnniveau um 10-15 Prozent, wie sie es jetzt zum Teil fordern, durch Tarifkündigungen oder sogar durch Streiks erhöhen können?

Das sind Fragen, die sich zur Zeit nicht nur die betroffenen Arbeitgeberverbände, sondern auch die zuständigen Stellen der für die Währungs- und Wirtschaftspolitik Verantwortlichen und darüber hinaus die gesamte Öffentlichkeit vorlegen.

Blitzbesuch Plevens in Baden-Oos

Bonn (AP). Der französische Verteidigungsminister Pleven hat den Hohen Kommissar Francois-Poncet gestern in Baden-Oos einen ebenso plötzlichen wie kurzen Besuch abgestattet.

Nach einer längeren Unterredung mit ihm trat er am gleichen Tage wieder nach Paris abgedenkt, ohne daß bekanntgeworden wäre, daß es französische Truppeneinheiten in Deutschland besichtigt hat, wie es gestern früh in Paris bei seiner Abreise angekündigt worden war.

Am Dienstagabend hatte Pleven vor dem Verteidigungsausschuß der Nationalversammlung erklärt, daß Frankreich die wesentlichen Teile seines diesjährigen Rüstungsprogramms auch ohne zusätzliche amerikanische Dollarhilfen erfüllen könne.

Die Situation erscheint der Gewerkschaftsführung in diesen Wochen auch denkbar günstig. Während der vergangenen Monate wäre vielleicht mancher Unternehmer nicht böse gewesen, wenn die Gewerkschaften in einer bestimmten Branche einen Streik ausgerufen hätten.

Es ist verständlich, daß die Arbeitgeberverbände, die diese Lage inzwischen erkannt haben, nunmehr auch ihrerseits entsprechende Gegenmaßnahmen treffen. Die Unternehmer glauben, daß sie die Statistik und auch das moralische Recht auf ihrer Seite haben.

Ob die Argumente der Arbeitgeber sich in dem zu erwartenden Lohnkampf durchsetzen werden, muß wohl erst abgewartet werden. Heute schon läßt sich aber mit Sicherheit voraussagen, daß eine etwaige neue Lohnwelle die schwersten Auswirkungen haben würde.

Die Gewerkschaften würden in wiederum nur die Industriebeschäftigten profitieren. Alle übrigen Einkommensempfänger, vor allem aber die öffentlich Beschäftigten und die Rentner, Kriegsbeschädigten usw. würden wiederum das Nachsehen haben.

Die öffentliche Hand des höheren Industriebeschäftigten vorerst folgen kann. Was hätte das auch an Ende für einen Sinn? Die Kaufkraft der D-Mark wäre auf jeden Fall erneut vermindert.

Und somit wären vor allem diejenigen wiederum benachteiligt, die im Vertrauen auf unsere Währung Ersparnisse zurückgelegt haben.

DGB mißbilligt

Entwurf zum Personalvertretungsgesetz

Stuttgart. Der Beamtenschaftsrat des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat auf seiner Arbeitsratstagung in Stuttgart den Regierungsentwurf zum Personalvertretungsgesetz abgelehnt, weil er die Stellung der Personalvertretung im Öffentlichen Dienst verschlechtere.

Evangelischer Kirchentag in Stuttgart eröffnet

Zehntausende beim feierlichen Eröffnungsgottesdienst im Schloßhof

Von unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Die Stadt steht seit gestern ganz im Zeichen des Evangelischen Deutschen Kirchentages. In den frühen Abendstunden versammelten sich eine unüberschaubare Menschenmenge im neuen Schloßhof, wo der feierliche Eröffnungsgottesdienst den Kirchentag einleitete.

Spanische Waffenkäufe in Deutschland?

Madriider Gewerkschaftszeitung greift Dr. Adenauer an

Madrid (AP). Spanien hat nach einer Mitteilung aus gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen die Absicht in der Bundesrepublik moderne Waffen für seine Armee einzukaufen.

Die Absicht in der Bundesrepublik moderne Waffen für seine Armee einzukaufen. Verhandlungen darüber sollen in Kürze in Bonn aufgenommen werden.

In einer ersten Stellungnahme erklärte allerdings alliierte Beamte in Bonn, daß für die Bundesrepublik noch immer das Verbot der Waffenproduktion gelte.

Während die amerikanische Botschaft in Madrid jede Stellungnahme ablehnte, vertreten Gewährleute die Ansicht, daß die Vereinten Staaten deutsche Waffenlieferungen an Spanien nicht ügern sehen würden.

Erstens werde auf diese Weise eine der schwierigsten Streitfragen der amerikanischen spanischen Rüstungspunktverhandlungen, nämlich die spanische Forderung auf sofortige Lieferung moderner Waffen, gelöst.

Zweitens bräuche Amerika seine ohnehin knappen Waffenvorräte für die Atlantikpaktstaaten nicht noch weiter verzeihen, und drittens könne damit die deutsche Rüstungsindustrie zum Anlaufen gebracht werden.

Zur gleichen Zeit hat das Organ der regierungstreuen spanischen Gewerkschaftsorganisation, „Pueblo“, zum erstenmal gegen die Regierung Bundeskanzler Dr. Adenauers Stellung genommen und die Haltung der Sozialdemokraten und des Deutschen Gewerkschaftsbundes verurteilt.

Die deutschen Gewerkschaften bemühten sich, so schreibt das Blatt, „eine Wirtschaftsdiktatur der Industriebarone“ und die gefährlichen Auswirkungen der liberalen Politik zu verhindern.

Die amerikanische Botschaft in Madrid jede Stellungnahme ablehnte, vertreten Gewährleute die Ansicht, daß die Vereinten Staaten deutsche Waffenlieferungen an Spanien nicht ügern sehen würden.

Erstens werde auf diese Weise eine der schwierigsten Streitfragen der amerikanischen spanischen Rüstungspunktverhandlungen, nämlich die spanische Forderung auf sofortige Lieferung moderner Waffen, gelöst.

Zweitens bräuche Amerika seine ohnehin knappen Waffenvorräte für die Atlantikpaktstaaten nicht noch weiter verzeihen, und drittens könne damit die deutsche Rüstungsindustrie zum Anlaufen gebracht werden.

Zur gleichen Zeit hat das Organ der regierungstreuen spanischen Gewerkschaftsorganisation, „Pueblo“, zum erstenmal gegen die Regierung Bundeskanzler Dr. Adenauers Stellung genommen und die Haltung der Sozialdemokraten und des Deutschen Gewerkschaftsbundes verurteilt.

Die deutschen Gewerkschaften bemühten sich, so schreibt das Blatt, „eine Wirtschaftsdiktatur der Industriebarone“ und die gefährlichen Auswirkungen der liberalen Politik zu verhindern.

Die amerikanische Botschaft in Madrid jede Stellungnahme ablehnte, vertreten Gewährleute die Ansicht, daß die Vereinten Staaten deutsche Waffenlieferungen an Spanien nicht ügern sehen würden.

Erstens werde auf diese Weise eine der schwierigsten Streitfragen der amerikanischen spanischen Rüstungspunktverhandlungen, nämlich die spanische Forderung auf sofortige Lieferung moderner Waffen, gelöst.

Zweitens bräuche Amerika seine ohnehin knappen Waffenvorräte für die Atlantikpaktstaaten nicht noch weiter verzeihen, und drittens könne damit die deutsche Rüstungsindustrie zum Anlaufen gebracht werden.

Zur gleichen Zeit hat das Organ der regierungstreuen spanischen Gewerkschaftsorganisation, „Pueblo“, zum erstenmal gegen die Regierung Bundeskanzler Dr. Adenauers Stellung genommen und die Haltung der Sozialdemokraten und des Deutschen Gewerkschaftsbundes verurteilt.

Reueut Freilassung Linses gefordert

Der amerikanische Hohe Kommissar, Walter J. Donnelly, hat vom sowjetischen Hauptquartier erneut die Freilassung Dr. Walter Linses gefordert.

„Ich muß daher die Forderung wiederholen, daß Dr. Linses freigelassen und in den amerikanischen Sektor von Berlin, von wo er entführt wurde, zurückgebracht wird, und daß die für diese Handlung verantwortlichen Personen bestraft werden.“

Lektion in Patriotismus

New York (AP). Zwei Tage nach dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Eisenhower hat auch der demokratische Bewerber Gouverneur Stevenson vor der „Amerikanischen Legion“ gesprochen und ihr eine Lektion in wohlverstandenen Patriotismus erteilt.

Im Gegensatz zu Eisenbowers aggressiver Rede sprach Stevenson von der hohen Verpflichtung der USA, ihre Macht mit ruhiger Hand und stetigem Griff zu gebrauchen...

In Buffalo bezeichnete der außenpolitische Berater der Republikaner, Dulles, die gegenwärtige Außenpolitik der Vereinten Staaten als eine rassistische Diskriminierung im Weltmaßstab und als selbstmörderisch.

Anfang September wird der Kampf um die amerikanische Präsidentschaft zwischen Stevenson und Eisenhower richtig beginnen, indem beide Kandidaten ihre ersten großen Wahlkampfreisen antreten werden.

Hallstein wieder nach Paris

Bonn (AP). Der Staatssekretär für Außen, Professor Hallstein, wird heute für einen Tag nach Paris fahren, um mit dem französischen Außenminister Schuman die Saargebetsprache fortzusetzen.

„Immer Berufung“

Kassel (dps). „Die Arbeitsrichter können entscheiden, wie sie wollen, es geht immer in die Berufung“, sagte Joachim Wietzold von der DGB-Hauptabteilung „Arbeitsrecht“ zu der Kasseler Verhandlung über den Zeitungsstreik.

Er teilte mit, daß gegen den DGB in den nächsten acht Wochen Zeitungsklagen in Bad Dörfel, Schwyge, Gießen, Isenlohn, Freiburg (Breisgau), Offenbach und Wiesbaden anhängig seien.

Saar-CDU legt Verwahrung ein

Saarbrücken (dps). In einem Schreiben an die Saarregierung hat die CDU des Saarlandes dagegen Verwahrung eingelegt, daß ihr Registrierungsantrag offensichtlich verschleppt werde.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums sagte am Mittwoch, die neue sowjetische Deutschlandnote sei „weitgehend Propaganda“ und solle nur die deutsche Öffentlichkeit beeinflussen.

Der Volkrepublikaner Pierre Henri Teilgen hat am Dienstag von seinem Parteivorstand die Genehmigung erhalten, sich als französisches Mitglied für den Gerichtshof der Montanunion nominieren zu lassen.

Mexiko will die Frage des österreichischen Staatsvertrags vor die nächste Sitzung der UNO-Vollversammlung bringen.

Der internationalen Gerichtshof in Haag hat am Mittwoch eine Beschwerde Frankreichs gegen die Vereinten Staaten zurückgewiesen und festgestellt, daß amerikanische Geschäftsleute bei Importen nach Marokko Sonderrechte beanspruchen können.

Indien und Japan haben am Mittwoch den zwischen den beiden Staaten abgeschlossenen separaten Friedensvertrag unterzeichnet.

Nach zweiwöchiger Hochzeitsreise in Portugal sind der britische Außenminister Anthony Eden und seine junge Frau Clarissa am Mittwoch auf dem Luftwege nach Großbritannien zurückgekehrt.

Nach dem Vorbild der Frankfurter Bankräuber

Der Täter wurde schon nach acht Stunden gefaßt

Erkelenz (dps). Ein Raubüberfall auf die Landpoststation Arbeck im Kreis Erkelenz, dem ein ehemaliger Fremdenlegionär verübt hat, endete am selben Tage mit der Festnahme des Täters.

Der jugendliche Posträuber erschien kurz nach Mittag in französischer Legionärstrafe auf der Poststelle und forderte die Mährische Posthalterin mit vorgehaltenen Pistolen auf, ihm das Geld aus der Kasse zu geben.

Als die Frau um Hilfe rief, griff der Täter in die Kasse, entwendete 854 Mark und flüchtete. Die sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen hatten bald Erfolg. Acht Stunden nach dem Raubüberfall wurde er in Botenbach bei Wassenberg, unweit der niederländischen Grenze, festgenommen.

Es ist der neunzehnjährige Wolfgang Cappelier aus Bochum, der am 28. Mai dieses Jahres aus der französischen Fremdenlegion desertierte und sich seitdem herumtrieb.

Der jugendliche Posträuber erschien kurz nach Mittag in französischer Legionärstrafe auf der Poststelle und forderte die Mährische Posthalterin mit vorgehaltenen Pistolen auf, ihm das Geld aus der Kasse zu geben.

Als die Frau um Hilfe rief, griff der Täter in die Kasse, entwendete 854 Mark und flüchtete. Die sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen hatten bald Erfolg. Acht Stunden nach dem Raubüberfall wurde er in Botenbach bei Wassenberg, unweit der niederländischen Grenze, festgenommen.

Es ist der neunzehnjährige Wolfgang Cappelier aus Bochum, der am 28. Mai dieses Jahres aus der französischen Fremdenlegion desertierte und sich seitdem herumtrieb.

Der jugendliche Posträuber erschien kurz nach Mittag in französischer Legionärstrafe auf der Poststelle und forderte die Mährische Posthalterin mit vorgehaltenen Pistolen auf, ihm das Geld aus der Kasse zu geben.

Die Bundesregierung hat dem Bundestag den Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes vorgelegt. Nach dem Gesetz sollen in Zukunft Arbeitsgerichte über Streitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien entscheiden.

Mit zwei aus der Fremdenlegion geflohenen „blinden Passagieren“ an Bord traf der deutsche Dampfer „Monsun“ in Bremen ein.

Eine Forderung des Bundes der Steuerzahler auf sofortige Steuerreform wurde vom Bundesfinanzministerium zurückgewiesen. Es sei unmöglich, ein so schwieriges und kompliziertes Werk wenige Monate vor Beginn des Wahlkampfes einzuleiten.

Die vom Bundestag beschlossene Erhöhung der Altbewohnungssteuer um 10 Prozent ist nach Ansicht des Präsidenten des Zentralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzer, Dr. Johann Handeschmader, durch die ständige Verschleppung inzwischen entwertet.

Der „Stahlhelm“ will die jetzigen Regierungsparteien bei den kommenden Bundestagswahlen unterstützen.

Die Sprecher aller Landmannschaften haben sich in Bad Kissingen versammelt, um die Frage der endgültigen Schaffung des Einheitsverbandes der Vertriebenen zu besprechen.

Laut Presseverlautbarung der Landmannschaften zufolge haben die Landmannschaften eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die als Einigungswerk vorantreiben soll.

Zu Verhandlungen über neue Handelsvereinbarungen mit der Bundesregierung wird eine französische Wirtschaftsdelegation am 28. August in Bonn erwartet.

Nach siebenwöchiger Unterbrechung traten die Waffenstillstands-Unterhändler der UNO und der Kommunisten am Mittwoch zu einer Sitzung in Panmunjon zusammen, die 33 Minuten dauerte.

Die Delegationsmitglieder werden am 3. September wieder zusammentreffen.

Zum Tage

Polizei sucht Polizei

Am 23. August fahren in Lauda drei Wagen vor dem Hause des Zimmermeisters W. vor. Die Insassen verhandeln kurze Zeit mit W. und fahren mit ihm davon, ohne daß irgend jemand weiß, was da vor sich gegangen war. Da auch die Polizei davon Kenntnis erhielt, leitete sie zunächst umfangreiche Fahndungsmaßnahmen ein, hielt bei anderen Polizeistellen Rückfragen, kurz sie tat alles, was in einem solchen Fall üblich ist. Erst 24 Stunden später hat die Polizei erfahren, daß sie sich die Mühe hätte sparen können, weil es sich bei der Aktion um eine ganz legale Angelegenheit handelte. Der Zollfahndungsdienst Ludwigshafen hatte die Sache inszeniert und mit dem Zimmermeister W. einen legalen Aufnahmefall herbeigeführt. Der Zollfahndungsdienst Ludwigshafen hatte die Sache inszeniert und mit dem Zimmermeister W. einen legalen Aufnahmefall herbeigeführt. Der Zollfahndungsdienst Ludwigshafen hatte die Sache inszeniert und mit dem Zimmermeister W. einen legalen Aufnahmefall herbeigeführt.

von Stinkbomben, die offenbar die „pasifistische Atmosphäre“ reinigen sollten. Was den Ultra-Nationalisten damals recht war, scheint manchem ihrer Gegner mittlerweile unehrlich und lächerlich geworden zu sein. In Hamburg glaubten jetzt die Kommunisten original zu sein, wenn sie wieder auf das bewährte Mittel der hundertfachen Negativität zurückgriffen. In der Erstaufführung des Rommelfilms setzten sie 20 Stück dieser unangenehmen Heustiere zum Gegenangriff gegen den Wüstenfuchs an. Allein, der strategische Erfolg dieser Operation blieb aus. Zwar gab es noch bis und da ein kleines Aufkreischen, aber die beherrschende Platzanweiserin, ein furchtloses Geschlecht als vor 20 Jahren, konnten in aller Kürze beweisen, wie man auch ohne Speck Müuse fängt. In wenigen Minuten war der rote Angriff mit den weißen Mäusen zum Stehen und das Publikum zum Sitzen gebracht und alles wieder mausehenstill. Das ist in der Tat beruhigend, werden wir doch künftig auch in politisch umstrittene Filme ohne Mausefälle gehen können. Und bis die Sitten so weit verändert sind, daß man seinen Kino-Nachbarn mißtraulich beäugt, muß, ob er auch nicht Wespennest oder eine Pythoo-Schlange bei sich trägt, wird ja wohl das Fernsehen sich durchgesetzt haben und die politische Auseinandersetzung sich damit auf familiäre Ausmaße beschränken.

Wachablösung unter der weiß-blauen Rautenfahne

Kenner der bayerischen Politik erwarten vom neuen BP-Vorstand Fischbacher einen radikaleren Kurs

W.K. Die politische Herbstsaison in Bayern ist eröffnet. Die Quartiere hat von Anfang an vom Politischen her gesehen benutzende Momente. Die Meinung vieler, die Landesversammlung der Bayerischen Partei in Rosenheim werde eine Annäherung an die CSU bringen, erfüllte sich nicht. Im Gegenteil, wer die Hintergründe der Vorgänge in und um diese Partei kennt, weiß heute, daß die BP ersthaft daran geht, der weitestgehend sehr nahe stehenden CSU den Kampf anzusagen.

suchen, gingen fehl. Schon ein flüchtiger Blick auf die neuen Männer in der Führung zeigt, daß in Bayern in den nächsten Monaten einiges passieren wird. Um diese Entwicklung zu verstehen, darf nicht übersehen werden, daß von seiten der CSU in dieser Hinsicht manches verändert, ja sogar herausgefordert wurde. Trotz der Bildung der vierparteiligen großen Koalition mit der SPD, deren Ergebnisse übrigens bestimmt nicht als schlecht bezeichnet werden können, hat die CSU sich der Unterstützung der BP zur Durchsetzung ihrer Wünsche gegen die SPD sehr gerne bedient. Freilich, ohne zu Gegenleistungen außer bereit zu sein. Das führte zur Verärgerung der SPD wie der BP. Deshalb wurde in Rosenheim die „kleine Koalition des Parlaments“ als Gegengewicht zur „großen Koalition der Regierung“ gelöst.

Politik gegenüber der CSU zu sein, Generalsekretär Dr. Besold, mit 21 Stimmen dem starken Gegner jeder Anlehnung, Dr. Fischbacher, unterlag. Die dem neuen Landesvorstandenden Fischbacher beigegebenen Männer sind ohne Ausnahme Verfechter seiner Richtung. Die Auswirkungen dieses Parteitag werden nicht lange auf sich warten lassen. Die CSU wird aller Voraussicht nach mehr als bisher zu ihren Koalitionspartnern, der SPD und dem MFB stehen müssen, wahrscheinlich zum MFB verlagern vieler ihrer Mitglieder. Die BP wird aus ihrer jetzt freieren, oppositionsähnlichen mehr Kapital zu schlagen versuchen. Die SPD aber kann mit klaren Verhältnissen rechnen. Alles in allem aber wird sich die politische Kampagne in Bayern verschärfen. Der Wunsch Adenauers, beide Parteien, BP und CSU, zu einem Block gegen die SPD zusammenzuführen, wird für lange Zeit eine Illusion bleiben.

Überraschende Wendung im Fall Drummond

Ein Zeuge beobachtete den Mord aus fünfzig Meter Entfernung

Peypria, Frankreich (AP). Eine sensationelle Entwicklung nahm am Mittwoch der seit drei Wochen ungeklärte „Mordfall Drummond“. Die Polizei kennt jetzt den Täter. Auf der Polizeipräsidenten von Digne meldete sich am Mittwochmorgen freiwillig ein Zeuge der grausigen Mordtat, der unter dem Siegel der Verschwiegenheit den Beamten eine Personenbeschreibung des Mörders gab. Die Kriminalpolizei war zunächst skeptisch, als der Zeuge berichtete, er habe mitangesehen, wie der britische Ernährungswissenschaftler Sir Jack Drummond, seine Frau und seine elfjährige Tochter im Zeit neben ihrem parkenden Wagen durch Schüsse niedergestreckt beziehungsweise mit Kolbenblieben erschlagen wurden. Doch stellte sich im Lauf der Vernehmung die Glaubwürdigkeit der Aussage heraus. Der Zeuge hatte im Morgendünkel des 5. August wegen eines Batterieschadens seinen Wagen gestoppt und befand sich nur 50 Meter vom Tatort, als er kurz hinterher vier Schüsse und darauf folgende Schritte hörte. Aus dem Innern des dunklen Wagens beobachtete er, wie ein Mann (Drummond) mit schützendem, vorgehaltenen Armes quer über die Straße taumelte und auf der einen Seite niederfiel, ge-

folgt von dem Mörder, dem der Zeuge genau beschrieb. Er will dann erwartet haben, bis der Mörder sich entfernt hatte, darauf habe er den Wagen gewendet und setze ohne Licht nach Manoeuvr zurückgefahren. Die Fahndung nach dem beschriebenen Mann wurde sofort aufgenommen. Die Führer dieser Widerstandsbewegung hoffen, in der nächsten Zeit noch mehr Mitglieder zu gewinnen, damit die Gefängnisse bald überfüllt werden. In Kapstadt wurde am Dienstag außerdem ein sensationelles Urteil verkündet, mit dem ein Eingeborener, der die für Weiße reservierten Toiletten benutzt hatte, freigesprochen wurde, weil die für Farbige bestimmte Anstalt schlechter ausgestattet war.

Beamtenbund zum Beamtenrecht

Köln (AP). Der deutsche Beamtenbund fordert in einer Erklärung für ein neues deutsches Beamtenrecht die Ausschaltung alliierter Einflüsse, die Besetzung des „Trottelparagrafen“ und die unbeschränkte Freiheit zur politischen Betätigung.

Köln (AP). Der deutsche Beamtenbund fordert in einer Erklärung für ein neues deutsches Beamtenrecht die Ausschaltung alliierter Einflüsse, die Besetzung des „Trottelparagrafen“ und die unbeschränkte Freiheit zur politischen Betätigung. Bei einer Neuordnung müßten alle „der deutschen Rechtskultur widersprechenden“ alliierten Einflüsse ausgeschaltet werden. Die u. a. im Kontrollratsgesetz Nr. 22 (Betriebsrätegesetz) und in gewissen Gestaltungsmaßnahmen des Regierungsvorwurfs zum Bundesbeamtenrecht enthaltenen „alliierten“ Bestimmungen seien für die Beamtenbund gegen die „hemmungslose Förderung des Außenbestimmens“ und Einbrüche in das Versorgungsrecht. Bei einer Neuordnung müßten alle „der deutschen Rechtskultur widersprechenden“ alliierten Einflüsse ausgeschaltet werden. Die u. a. im Kontrollratsgesetz Nr. 22 (Betriebsrätegesetz) und in gewissen Gestaltungsmaßnahmen des Regierungsvorwurfs zum Bundesbeamtenrecht enthaltenen „alliierten“ Bestimmungen seien für die Beamtenbund gegen die „hemmungslose Förderung des Außenbestimmens“ und Einbrüche in das Versorgungsrecht.

Jüdischer Appell an den Bundeskanzler

Frankfurt (dpa). Die „New Yorker Axis Victims League“ und das „Committee on fair play for Austria“ haben nach dem Freitod Philipp Auerbach eine Eingabe an Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundesjustizminister Dr. Dehler gerichtet. Darin wird als die erste Folge aus dem Schicksal Auerbachs und zur Bereinigung des öffentlichen Lebens gefordert, daß im Wege der Gesetzgebung oder falls dies nicht tunlich sei, in einer Empfehlung an die Bundesländer dafür georgt werden müsse, daß Juden oder Häftlinge nationalsozialistischer Konzentrationslager nicht durch „Nazirichter“ abgerichtet werden.

Frankfurt (dpa). Die „New Yorker Axis Victims League“ und das „Committee on fair play for Austria“ haben nach dem Freitod Philipp Auerbach eine Eingabe an Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundesjustizminister Dr. Dehler gerichtet. Darin wird als die erste Folge aus dem Schicksal Auerbachs und zur Bereinigung des öffentlichen Lebens gefordert, daß im Wege der Gesetzgebung oder falls dies nicht tunlich sei, in einer Empfehlung an die Bundesländer dafür georgt werden müsse, daß Juden oder Häftlinge nationalsozialistischer Konzentrationslager nicht durch „Nazirichter“ abgerichtet werden. Die Staatsanwaltschaft München, bei der die Ermittlungen wegen der Vorkommnisse in Bad Weisungen laufen, hat mehrfach betont, sie wolle mit allen Mitteln verhindern, daß Hrnecek der deutschen Gerichtsbarkeit entzogen und damit ein „weiter Fall Kroups“ geschaffen werde.

Die eingeschleuste Justitia

Als Denkmal trag die Gerechtigkeit — interessanterweise weiblichen Geschlechts — Schwerdt, Waage und eine Blinde über den Augen. Streng, aber gerecht sah sie aus und so beeindruckte sie unsere Kinderjahre. Unser Respekt bekam einen kleinen Knick, als wir bemerkten, daß sie ab und zu die Blinde lockerte, um darunter hervorzuschauen, und mit dem Schwert drohte, so daß die Waage oft schlief. Nach 1945 gab es mindestens zwei Justitias, eine westliche und eine östliche, und während die erste energisch die Blinde wieder über die Augen deckte, riß die zweite sie ganz ab. Wir hier im Westen mögen sie nicht, aber wenn es nach dem Geschmack einiger Juristen ginge, würde sie bei uns eingeschleust werden — ohne Blinde. 13 an der Zahl sind es. Da ist ein Professor Sachs aus Leipzig, ein Professor Steininger aus Oesterlin, ein Landgerichtsrat a. D. Glaser aus München, ein Dr. Rahn aus Frankfurt und seine Frau, ein Rechtsanwalt Lidl aus Bad Aibling und ein Dr. Müller aus Burglenfeld. Sie veranstalten Fachgespräche — eines war in Würzburg, das nächste wird in Mannheim sein. Sie sumpfen Fach wie die Rechtsnormen der Bundesrepublik dem „fortschrittlichen“ Recht der Sowjetunion angesetzt und die fatidischen Rechtsdogmen in die Juristpraxis der Bundesrepublik eingeschleust werden könnten. Eigentlich ist das gar nicht komisch, dieser geplante Kampf der beiden feindlichen Justizwestern, der ja unfaul sein würde, weil die unserige verbundene Augen hat und die Manager, zum Teil wenigstens, eben dieser ihre Pension verdanken. Wir werden der roten Justitia den Eintritt verweigern, weil wir des paradiesischen Richtens überdrüssig sind, sehr überdrüssig. h. b.

USA feiern Tag der Arbeit

Washington (dpa). In einer Botschaft zum Tag der Arbeit, der am Montag in den USA gefeiert wird, forderte Präsident Truman am Mittwoch besseren Schutz der arbeitenden Bevölkerung vor Krankheit, Invaldität und Arbeitslosigkeit. Er setzte sich außerdem dafür ein, daß mehr Wohnungen und Schulen gebaut werden.

USA feiern Tag der Arbeit

Washington (dpa). In einer Botschaft zum Tag der Arbeit, der am Montag in den USA gefeiert wird, forderte Präsident Truman am Mittwoch besseren Schutz der arbeitenden Bevölkerung vor Krankheit, Invaldität und Arbeitslosigkeit. Er setzte sich außerdem dafür ein, daß mehr Wohnungen und Schulen gebaut werden.

Rekord der Verhaftungen in Südafrika

Johannesburg (AP). Innerhalb größer wird die Zahl der südafrikanischen Farbigen, die sich Tag für Tag in ihrem „Ungehorsamkeitskampf“ gegen die Basissysteme der Regierung Malan verhalten lassen. Mit 426 Verhaftungen in der Union wurde am Dienstag die bisher höchste Zahl erreicht, nachdem in den Vorjahren jeweils über 200 Eingeborene, die die für Weiße reservierten Eisenbahnstrecken, Eingänge und Institutionen besetzten, verhaftet worden waren.

Britische Manöver beendet

Hannover (AP). Die britischen Sommermanöver in Niedersachsen sind beendet worden. An den Übungen, die unter dem Namen „Spearhead Two“ veranstaltet wurden, nahmen 40 000 Mann britischer Truppen teil. Während des Manövers wurden erneut, wie bei den britischen Überseeoperationen, britische Fallschirmtruppen abgesetzt.

General Eddy in Berlin

Berlin (dpa). General Manton S. Eddy, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, trat mit dem Flugzeug aus seinem Hauptquartier in Heidelberg zu einem zweitägigen Besuch in Berlin ein. Eddy will die amerikanische Garnison in Berlin inspizieren.

Lehrstellen für Berliner Jugendliche gesucht

Bonn (dpa). Der Berufsausbildungsstellen des deutschen Industrie- und Handelsausbaus hat dringend empfohlen, Berliner Jugendlichen geeignete Lehrstellen im Bundesgebiet nachzuweisen. Er wies dabei auf die Schwierigkeiten hin, die in Westberlin für die Unterbringung von schulenlassenden Jungen und Mädchen in Ausbildungsstellen bestehen.

Messer blieb in der Heraspitze stecken

Lüneburg (AP). Durch Heraspitze und eine schwierige Herzoperation gelang es den Ärzten des Coler-Kinderhospitals gestern das Leben des 14jährigen Schülers Wolfgang Schäfer zu retten und ein in der Heraspitze steckendes Messer zu entfernen.

Drei Tote bei Autounfall

München-Gladbach (AP). Ein schwerer Autounfall, der sich auf der Straße München-Gladbach-Gröbenbroich ereignete, hat drei Todesopfer gefordert.

Verbilligte Flüchtlingsflüge

Berlin (AP). Zur Behebung des Berliner Flüchtlingsproblems haben die drei nach Berlin verkehrenden Fluggesellschaften einen um

Weißer Müse

Als vor guten zwei Jahrzehnten auf einem riesigen Kinoplatz am Berliner Nollendorfplatz die Worte prangten „Im Westen nichts Neues“, gab es ganz im Gegensatz dazu im Berliner Westen sehr viel Neues. Zum erstmaligen in der Geschichte des Films wurden in größerem Maßstab weiße Mäuse als politisches Kampfmittel eingesetzt. Der Erfolg war verblüffend. Aus Sitz- wurden Stehplätze und für den Rest, nämlich die Flucht, sorgten dann noch eine Reihe

Wie sind fern vom Paradies

Copyright by Doris Licki

22. Fortsetzung
ROMAN VON DORIS LICKI
Marguerite Bécherat war froh, als Marie Rochat, das runde Gesicht rot vor Aufregung, diese unangenehm werdenden Fragen unterbrach. Sie zog sofort ihren Geldbeutel hervor und tat, als sei sie bereits im Aufbruch begriffen gewesen, was Marie Rochat denn auch veranlaßte, sich noch für wenige Minuten zurückzuziehen. Als Marguerite aber, kaum daß sie sich wenige Schritte vom Haus entfernt, mit plötzlichem Entschluß noch einmal umkehrte, geriet sie in einen derartigen Redefluß hinein, daß Rochat, der blaß und gequält auf seinem Schemel saß, ihr leid tat.
„Entschuldigen Sie einen Augenblick, Madame“, unterbrach sie die Schusterfrau entschlossen. „Ich möchte nur noch gerne wissen, an welchem Tag Raymonde eigentlich angestrichen worden ist?“
Rochat nannte verduftet das Datum, das Marguerite mit einer Befriedigung, als hätte sie genau dies erwartet, zur Kenntnis nahm.
„War es gegen fünf Uhr?“ fragte sie begierig und hielt vor Spannung den Atem an.
„Ich glaube wohl.“
„Darf ich fragen, warum Mademoiselle sich so genau dafür interessiert?“ schaltete sich Marie Rochat neugierig ein.
„Ich hatte Monsieur Brillard kurz zuvor zufällig getroffen“, gelang es Marguerite ganz beiläufig zu erwidern, dann entwich sie schleunig, bevor die nächste Frage sie bedrängen konnte.
„Es hat ihn also doch mitgenommen, so stark, daß er den Wagen nicht mehr in der Gewalt hatte“, dachte sie mit großer Befriedigung. Seit

Jahren hatte sie nichts mehr stärker beschäftigt, als die unvermutete Entdeckung dieses sündbaren Zusammenhanges.
Wer hinter Antoine Rochat bernal, wie er mit gemerktem Kopf die Straße entlang schlich, konnte ihm förmlich von hinten seinen Kummer anmerken, aber Marie war sehr im Irrtum, wenn sie glaubte, ihn halbblödsinnige temperamentvolle Rede habe ihn in diesem Maße bedrückt. In Wahrheit hatte er nur sehr oberflächlich hingehört, die Jahre in Maries Gesellschaft hatten ihn gelehrt, bei schmerzlicher Aufmerksamkeit mit seinen Gedanken das Weiße zu suchen. Er wußte ohnehin im voraus, wie sie sich zu diesem Ereignis stellen würde. Hatte das Mißgeschick, das Raymonde widerfahren, sie nur des Verdienstes willen wegen berührt, so würde es jetzt nicht anders sein. Was brauchte ein Mensch, der — ein Umstand den Brillard erzwungen — drei Wochen im Spital hatte faulenzeln können, noch weitere Erlebnisse? Raymonde hätte vielleicht zur Schöpfung der Bruchstellen die erste Zeit mit dem Bus zur Fabrik fahren müssen, damit wäre in Maries Augen alles an Rücksicht geschehen, worauf sie Anspruch erheben durfte. Darüber hinaus dachte sie über die Hintergründe dieser sündbaren Entführung nicht viel anders als Albert, aber das Schlimmste war das in ihren Augen noch lange nicht. Brillard hätte Gold, Raymonde hätte es schlechter treffen können, und wenn ihre Stiefelsohle pekuniäre Vorteile geblöb, so hieß das bei ihrer oft erprobten Wehrlosigkeit nichts anderes, als daß sie, Marie, sie

haben würde. Das Andere! Du lieber Himmel, man mußte solche Dinge nicht tragischer nehmen als nötig war.
Rochats eigene Gedankengänge bewegten sich weißlich von Maries unästhetischer Philosophie. Er konnte Mademoiselle Bécherat seit Jahren und schätzte sie hoch, besonders darum, weil sie ihm nimmale Klatschschichten aufschichte wie nur andere langjährige Kundinnen. Sie war heute wie am ersten Tag lebendig und Begeisterung, aber immer mit dem deutlichen Abstand ihrer höheren Kultur. Rochat schätzte sie sehr, wenn ein Mensch, ohne hochmütig zu sein, dort blieb, wo er hingebote. Hätte er sie nicht so aufrichtig geschätzt, wäre er von ihrem Erschrecken weniger berührt geblieben. Ihr, späterer Versuch, ihn abzuschweifen, hatte ihn nicht überzeugt. Merk-würdig auch, daß sie zuerst behauptet hatte, Brillard vor langer Zeit gekannt zu haben, während sie ihn noch am Tage von Raymondes Unfall getroffen hatte. Wenn Frau Bécherat sich solcherart in Widersprüche verwickelte, mußte etwas an ihrer Beziehung zu Brillard nicht stimmen. Er wiederholte sich im Geiste ihre Frage, ob dieser in Raymonde verliebt sei, und es wußte ihm jetzt, ungewöhnlich geworden, scheinen, als ob ein Leben besonderer Art in ihrer Stimme gewesen sei. Wenn sie diesen Mann nicht mochte, und sie hatte das nicht zu leugnen versucht, mußte sie ernste Gründe haben, die auch für seine Tochter Geltung haben konnten. — Er wußte nicht über den Zeitstand Brillards. War er verheiratet und befand sich Raymonde in der Obhut seiner Frau, mochte ja alles in Ordnung sein, sodernfalls würde er einschreiten müssen: Ray war noch nicht mündig, Rochat wußte tief und bekümmert. Er sah bereits voraus, daß er gegen Brillard einen schweren Stand haben würde, und mißtraute der eigenen

Schwäche, die so leicht und beinahe freudig dem Stärkeren wich. Djeimal, aber durfte es einfach nicht geben als den Wunsch, Ray vor einer bitteren Erfahrung zu schützen.
„Alte Rochat hat Golyas Laden angekommen, war, schaute er vorsichtig zurück. Türe und Fenster seiner Werkstatt waren geschlossen, also war Marie bereits zurück an ihre Arbeit gegangen und beobachtete ihn nicht mehr. Cécile hätte ihn ohne Zweifel umsonst telefonieren lassen, doch fühlte er sich den Fragen nicht gewachsen, die sie ohne falsche Zurückhaltung stellen würde. Sie hatte etwas so fest Zapackendes, diese Freundin Rays, und er taute ihr das Zertgefühl nicht zu, seine geheimen Wunden zu schonen. So umging er den Golyaschen Laden und steuerte entschlossen dem ersten Fernsprech-Automaten im Boulevard Anglie zu.
Als sich am anderen Ende des Drahtes eine weibliche Stimme meldete, atmete Rochat auf. Sie war wenigstens nicht allein mit Brillard, seine Kleine. Vielleicht machte er sich mit seinen Befürchtungen ganz einfach lächerlich. Der Anwalt war mindestens doppelt so alt wie sie, ein Mann der besten Gesellschaft, reich gebildet. In seiner Reichweite standen ganz andere Frauen als seine beschiedene Ray. In den wenigen Minuten, die er warten mußte, füllte er neue Zuversicht.
„Vater? Hast du dich sehr um mich gesorgt?“ Da war sie, die scharfe, wohlklingende Stimme, die zu Maries zerfühltem Organ in so starkem Gegensatz stand.
„Ja, ziemlich, mein Liebling“, erwiderte er sichtlich. „Du hättest eine vorher fragen sollen.“
„Aber — ich wußte es ja selber nicht. Monsieur de Brillard meinte, daß es — nicht böse werden, Vater!“ — besser für mein Bein wäre, wenn Mutter mich nicht gleich wieder zur Arbeit schickte. Als ich ihn sagte, daß

Und Freiburg läßt sich's lächelnd gefallen

In- und ausländische Dialekte klingen während des Weinbaukongresses in allen Winkeln der Stadt



Auch die letzten Erntetongen sind eingefahren. In den Scheunen türmen sich ihre goldene Frucht. Foto: Schlesiger

Freiburg (Eig. Ber.). Freiburg, in diesen Tagen die Stadt des 41. Deutschen Weinbaukongresses, erlebt eine Invasion von Winzern aus nah und fern. Neben den Dauergästen, die den Kongreß von Anfang bis Ende mitmachen, treffen täglich eine Unzahl von Reisegaststätten mit Winzern und Weinbaufachleuten in der Schwarzwalddauptstadt ein. Aus sämtlichen deutschen Weinbaugebieten; aus der Schweiz, aus Frankreich, Italien, Jugoslawien und Portugal, aus Spanien u. aus überseeischen Ländern.

In den Ausstellungshallen auf dem Kongreßgelände kann man alle ausländischen Dialekte hören. Mittelschweizer, Rheinisch, Alemannisch, Schwäbisch, die Ausländer sind von der Ausstellung, die eine Lehrschau und eine Industriehalle umfaßt, begeistert. Sie hätten noch nie eine solche Ausstellung über den Rebbaubau und alles, was mit ihm zusammenhängt, gesehen. Wer sich in den vielen Hallen der Ausstellung müde gesehen hat, begibt sich in die Probierhalle, wo sämtliche deutschen Weine

in Originalabfüllungen für Weinfeinschmecker bereit gehalten werden. Täglich finden Ausstellungen in die badischen und auch in die schweizerischen Weinbaugebiete statt, die neben dem belehrenden Teil natürlich auch der Zunge der beteiligten Weinkenner allerlei Vorfreudliches bieten.

In Freiburgs Gaststätten herrscht in dieser Woche reges Leben. Bis in die späte Nacht hocken dort die fröhlichen Zecher in hellgeleuchteten Winkeln und „machen“ die Weinpartie durch, von oben bis unten. Jeden Abend trifft durch das weinfreudige Publikum im großen Festzelt zur Feier landeswirtschaftlicher Weinabende, die einmal von dem Badenern, dann von den Winzern vom Rhein, Mosel, Nahe oder Ahr besprochen werden. Da wird dann lustig geredet und manche weinische Freundschaft geschlossen.

Die sonst so ruhige Schwarzwalddauptstadt Freiburg ist überhaupt wie verandert, nicht nur äußerlich, wo das durch Felsen hindurchgehende umkränzte Transparente ebenfalls wird. Die Freiburger strengen sich an, ihren Gästen aus dem In- und Ausland zu gefallen. Fast 1000 Quartiere hat die kongreßgeschädigte Stadt für die Kongreßbesucher zur Verfügung gestellt. Polizisten geben sich recht freundlich, Ischeln, und Straßenbahnfahrer sind vor lauter Entgegenkommen kaum wiederzuerkennen.

Ein Privatmann gab sich während des Kongresses die Weinfachleute auf einer großen fachmännischen Weinprobe, bei der 48 ausgereifte deutsche Spitzenweine vorgestellt wurden. Da konnte man Prädikate hören wie „brunnt“, „füßig“, „lieblich“ und „sart“, „schweiß“ und „wichtig“, „prickelnd“, „pikant“ oder „erdig“, „stoffig“, „schmalzig“, „schal“ oder „süß“. Jeder Wein wurde anders charakterisiert, und der Laie staunte vor so vielen Unterscheidungsmerkmalen der Feinschmecker, die auch die feinsten Unterschiede innerhalb der einzelnen Sorten noch trefflich zu werten wußten.

Heute Abend wird der Deutsche Weinbaukongreß seinen Höhepunkt mit der Wahl der Deutschen Weinkönigin erreichen. Die Herrschaft von Gisela Koch aus dem rheinischen Weingebiet ist dann abgelaufen. Sie hat sich bereits vor der Presse in Freiburg verabschiedet und sie scheint nicht unglücklich darüber zu sein, daß sie das Szepter niederlegen darf, denn neben den zahllosen Repräsentationsverpflichtungen, die das ganze Jahr über andauern, gehört es auch zu den Vorrechten einer Weinkönigin, ungehörige Heiratsanträge ablehnen zu müssen und diskrete und indiskrete Anfragen um Bildsendungen abzulehnen.

Wenn man bedenkt, daß die Deutsche Weinkönigin satzungsgemäß eine Winzerin sein und möglicherweise auch noch im elterlichen Betrieb mitarbeiten muß, kann man sich vorstellen, daß es keine leichte Bürde ist. Jedes der zehn deutschen Weinbaugebiete entsendet eine Bewerberin. Aus Baden ist es die 22jährige Elisabeth

Huber aus Neuweiler, deren Herrschaft als badische Weinkönigin demnächst abläuft. Ob es ihr gelingen wird, den Thron der Deutschen Weinkönigin zu bestiegen, das werden die 36 Wahlmänner entscheiden, die mit strengen Mienen die Weinkönigin unter die Lupe nehmen werden. Es versteht sich von selbst, daß das riesige Festzelt, in dem sich die Krönung vollzieht, schon seit Tagen restlos ausverkauft ist.

Freiburger Münsterbauverein hatte Erfolg

Freiburg (Eig. Ber.). Der Freiburger Münsterbauverein, der sich die Erhaltung des Münsters und seine kulturelle Pflege zur Aufgabe gemacht hat, konnte in seinem jetzt abgelaufenen Geschäftsjahr 1951/52, dem 61. Jahr seines Bestehens, eine Reihe schöner Erfolge erzielen. So hat die Münsterbauhütte die umfangreichen Restaurationsarbeiten am heiligen Grab vollendet, die Peter- und Paulskapelle sowie das Madonnenfenster der Alexanderkapelle instandgesetzt und in langwierigen Arbeiten das stellenweise beschädigte Chorgewölbe sichern können. Ferner wurde die Mehrzahl der im Krieg entfernten Farbfenster wieder eingeweiht.

Gutes Geschäft mit Rittern und Höhlen

Die Schwaben entdecken ihre Romantik — Omnibusse zum Lichtenstein

Stuttgart (Eig. Ber.). Seit Schwabenland dem neuen Staatsverband eingegliedert ist, jagt die wohlgefüllten Gesellschaftsbusse der Stuttgarter Reisebüros nach öfter gen Süden, als es bisher schon tat. Ein kurzer Aufenthalt am romantisch-burgaulischen Marktplatz des seiner Hauptstadtsorgern erbobenen, süßen Tübingen, — dann geht es hinein in die grüne Hügellwelt der schwäbischen Alb und hinaus zum sagenhaften Lichtenstein.

Freilich, es gehört schon sehr viel Phantasie dazu, in dem Anno 1890 aufgebauten Bergschloßchen die Spuren der trutzigen und damals unheimlichen Bergfeste wiederzufinden, in deren Mauern einst die schöne Marie des flüchtenden Herzog Ulrich betraute und später die Urfehdehaft ihres Herzensliebsten Georg von Sturmeder bewachte. Die Feiern zwar sind noch da, auf deren schmalen Grund sich das alte Haubtliedertier erhob. Aber der Herzog von Urach, der später sich hier ein Schloß baute und dessen Nachfahren heute noch einige Zeit des Jahres im wohlhaberen Vorkerz verbringt, hat die Burg ein bilchen verkauft. Zu allem Überflus haben Anno 1948, als weit und breit kein Schwabe mehr ans Kämpfen dachte, amerikanische Panzer das Schloß unter Feuer genommen, so daß der waldwindgeschossene Turm heute noch nicht bestiegar ist und man sich den weißen Blick ins Land, von dem Wilhelm Hauff schwärmte, schenken muß.

Immerhin ist der Andrang nicht gering. Ehrfürchtig betrachten die Ausflügler die Donner-

Da irrte sich der Spanier . . .

Heidelberg (Eig. Ber.). Heiter und aufschlußreich waren die „kleinen olympischen Spiele des Geistes“, die der Süddeutsche Rundfunk unter den 400 Teilnehmern der Aualänderkongreß an der Universität Heidelberg abhielt und wobei die „Mannschaften“ Belgien, England, Frankreich, Italien, der Schweiz, der skandinavischen Länder, Spaniens und der USA Fragen aus dem Gebiet der Musik, der Politik, der deutschen Literatur, der Geographie und allgemeiner Bildung zu beantworten hatten. Führten bei „Politik“ noch die Belgier, so glücken die Franzosen bei der Literatur in Führung um sie mit insgesamt 98 von 100 möglichen Punkten vor den Belgiern mit 90, den Skandinavieren mit 83 und den Italienern mit 81 zu behaupten.

Ein wahrer internationaler Lachorkan erbob sich aber, als ein Teilnehmer der spanischen Mannschaft, die am schlechtesten abschnitt, auf die Frage nach dem Namen der deutschen Parteien erst, als die ihm zur Verfügung stehende eine Minute fast abgelaufen war, sagte: „Die Adenauerpartei“. Als der Quizmaster ihm nämlich dann noch fragte: „Ja, wie heißt denn diese Partei Adenauers?“, da meinte der Spanier aus Überzeugung, „die kommunistische Partei“ . . .

„Wenn es mir gelingt . . .“

Gestrandete Mutter tötet in der Verweilung ihr Kind

Mannheim (Eig. Ber.). Wegen Kindesstötung verurteilte gestern das Schwurgericht Mannheim die 26 Jahre alte ledige Serviererin Frieda Görtner zu drei Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte eine schwere Jugend gehabt und sich aus Verweilung 1943 sogar vor einen Zug geworfen, wobei ihr aber nur beide Füße abgehauen worden waren. Nach dem Tode der Eltern ihres deutschen Verlobten und seines Kindes kam sie auf die schiele Bahn und schloß sich mit Prothesen an den Füßen, amerikanischen Soldaten an, mit denen sie vor einem Jahr nach Mannheim zog.

Nachdem sie insgesamt sechsmal wegen Geschlechtskrankheiten für Monate in Krankenhäuser eingewiesen werden mußte, gab sie im März dieses Jahres ein Mädchen, dessen Mutter, ein farbiger US-Soldat, sich jedoch verweigerte. Da sie glaubte, nach von ihrem damaligen amerikanischen Freund verlassen zu werden, und völlig mittellos war, legte sie, nachdem sie sich drei Tage und Nächte im Wald bei Mannheim-Kirfelert aufgehalten hatte, am Morgen des 19. Mai den zehn Wochen alten Säugling in einen Bombenrichter und scharte mit den Händen Sand darüber, so daß das Mädchen ersticke.

Schon 20 Minuten nach der Tat wurde sie von der Landespollizei nach Papieren kontrolliert und verhaftet, weil sie — seit vier Jahren bereits — keine hatte. Bevor sie selbst zugab, ihr Kind getötet zu haben, wurde dessen Leiche zwei Tage später von suchenden Polizisten gefunden. Bei der gestrigen Verhandlung war sie voll geständig. Das Urteil nahm sie an, doch sagte sie: „Wenn es mir gelingt, werde ich Selbstmord begehen“.

Pornographie auf Postkarten

Mannheim (Eig. Ber.). Was vor dem Mannheimer Amtsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden mußte, verschob selbst den ältesten Gerichtsreportern den Atem. Da war ein Mann angeklagt, der Dutzenden von ihm bekannten oder auch unbekanntem Personen Briefe und offene Postkarten, anonym natürlich, schrieb mit einem Inhalt, gegen den überlieferte pornographische Literatur verblüfft, Beleidigungen und Verleumdungen ungeblicher Bosheit und verkommenster Phantasie — ein Wunder, daß sich nicht die Feder beim Schreiben sträubte.

Dieser Mann aber, der 36 Jahre alte Wilhelm Feuerstein aus Edingen, ist stellvertretender Abteilungsleiter beim Wohlfahrtsamt Heidelberg und nennt sich Verwaltungswegweiser. Dieser saubere Herr Feuerstein machte sich seit

1947 ein Vergnügen daraus, Einwohner von Edingen auf die erwählte Art und Weise zu beleidigen. Mit Vorliebe schickte er seine pornographischen Schriebe zur Verlobung oder Vermählung der ausgesuchten Opfer. Einmündigkeits der so beleidigten Personen aus Edingen traten in dem Prozeß als Nebenkläger auf, zahlreiche weitere verurteilten.

Auch in der Verhandlung blieb Feuerstein frech, schmierig, leuzend und ohne jede Einsicht. Als Motiv gab er synlich an, er habe sich auf diesem Wege abragiert, nachdem sein zweites Frau — von der ersten wurde er geschieden — nur wie Bruder und Schwester mit ihm habe zusammenleben wollen. Das Amtsgericht verurteilte Feuerstein zu fünf Monaten Gefängnis und verfügte, daß das Urteil an der Gemeindefelld von Edingen ausgehängt wird.

Bauern bleiben auf dem Obst sitzen

Heidelberg (Eig. Ber.). Vertreter der badischen Obst- und Gemüsebauern und der badischen Abseitsorganisation für gartenbauliche Erzeugnisse haben in einer Resolution einen sofortigen Einfuhrstopp für Obst bis zur Stabilisierung der deutschen Märkte gefordert. Nachdem infolge der Einfuhren die Preise auf den Obstmärkten in den letzten vierzehn Tagen einen noch nie erlebten Niedergang erlitten hätten und bereits auf den Erzeugerproduzenten Tausende von Zentnern Obst unverkäuflich geblieben seien, sei unter den Obstbauern große Unruhe entstanden.

Auch in der Protestkundgebung der Obstbauern in der Weinheimer Großmarkthalle, die von Bezirks-Obst-, Wein- und Gartenbauvereinen, Obstgroßmarkt Weinheim und Bauernverband Kreis Mannheim einberufen war, wurde auf die Schädigung der Obstbauern durch Einfuhren jadelosen, aber billigeren Obstes hingewiesen. Dabei wurde bekannt, daß vom 11. bis 14. August aus Italien in München 492 Waggon Pflaumen, 167 Waggon Birnen, 174 Waggon Äpfel und 21 Waggon Weintrauben eingeführt seien.

Marktleiter Dr. Gumpelner betonte, daß die Obstbauern die Konkurrenz mit diesen gut sortierten und einwandfreien ausländischen Angeboten nur dann aufnehmen könnten, wenn sie sich in Sortierung und Verpackung größere Mühe gäben und den Obstbau nicht nur als lästiges Anhängsel ihres landwirtschaftlichen Betriebes betrachten würden. Gegen überstülpte Einfuhren müßten sie sich allerdings wehren.

Freund verhinderte die Hochzeit

Baden-Baden (Eig. Ber.). Jahrelang hielten zwei Männer in Wildbad herzliche Freundschaft. Bis ein junges Mädchen dazwischen trat, in das sich beide verliebten. Da war die Eingekit zu Ende. Erst recht, als die Umwerbende dem einen schließlich das Jawort gab, während der andere das Nachsehen hatte. Von Stund an schwor der Abgebliebte, sich zu rächen. Bei einer Zecherei am Abend vor der Trauung wettete er mit dem glücklichen Bräutigam, daß dieser keine Flasche Rotwein innerhalb von fünf Minuten austrinken könne. Diesen Zweifel an seiner „Männlichkeit“ ließ der Ehemann in spe nicht auf sich sitzen. Die Flasche wurde betäubend und in der vorgeschriebenen Zeit bis auf den letzten Tropfen geleert. Weniger der Alkohol, als das Schlafmittel, das der „Freund“ zuvor dem guten Tropfen beigezist hatte, tötete nur zu bald ihre Wirkung. Erst nach 36 Stunden erwachte der Bräutigam. Die Trauung hatte er verschlafen.

Die ahnungslose Braut wartete vergeblich und mit ihr als Trauzeuge der saubere Freund, Kavaller, der er war, ließ er es sich nicht nehmen, der so „heimlichlich“ Verlassenen tröstend zur Seite zu stehen. Mit dem Erfolg, daß die rasch Entschlossene ihre Neigung auf den Freund übertrug. Sie will nun erneut vor den Standesbeamten treten. Mit dem anderen natürlich. Allerdings sind die Aussichten nicht rosig. Der auf so unfaire Weise ausgespielte Bräutigam ist inzwischen dahinter gekommen, daß dem verhängnisvollen Rotwein eine Droge bei-

gemischt war, die bei einer etwas stärkeren Dosis lebensgefährlich hätte werden können. Und damit beginnt der Fall juristisch interessant zu werden. Die entsprechende Anzeige ist erfolgt.

„Nehmen Sie grün . . .“

Mannheim (Eig. Ber.). Seitdem Tierpsychologen festgestellt haben, daß keine Musik die Milchleistung der Kühe steigert, haben die Farbpsychologen nicht geruh. Bestimmte Farben sollen nach ihren Feststellungen den Menschen besonders zur Arbeit anlimieren. Unter Leitung des „Farbdynamikers“ Wilhelm Hellmann vom Farbpsychologischen Institut der Bonner Universität wurden jetzt die Räume der „Mannheimer Lebensversicherung“ mit einem „individuellen Anstrich“ versehen, der auf amerikanische und schweizerische Erfahrungen zurückgeht.

Dieser aus besonderen Pastellfarben ohne dämpfenden Zusatz bestehende und mit einem hohen Grad relativer Reinheit ausgestattete Anstrich soll auf die Angestellten anregend und arbeitsfördernd wirken. Der Konferenzsaal wurde zum Beispiel mit einem Rot-Grün-Kontrast ausgestattet, der Anregung und Bereicherung zu glücklicher Synthese führen soll. Räume in denen konzentrierte Arbeitleistung verlangt wird, haben eine ins grüne gehende Tönung. Nach einiger Zeit soll durch eine Umfrage der Erfolg des Experiments ermittelt werden.

Weltgeschehen in Zehnerpackung

Des Kraichgauer Bäckereimeisters große Liebe zu kleinen Bildern

Sammeln Sie auch Zigarettenbildchen? Millionen Deutscher, junge und alte, arme und reiche, Männer und Frauen reiten dieses Steckenpferd. Sie reiten es mit leidenschaftlicher Hingabe und unendlichem Fleiß. Allerdings muß man zugeben, daß das Sammeln in unseren Tagen auch jenen großen idealen Gehalt bekommen hat wie nie zuvor: abseits aller Weltbeurteilungen“ und ohne das Sammeln aus geschäftlichen Gesichtspunkten heraus zu betreiben, ist man daran gegangen, das Interesse an gesammelten Gegenständen — Briefmarken und Zigarettenbildchen stehen dabei im Vordergrund — durch Erforschung ihrer politisch, weltanschaulich, kulturgeschichtlich oder sportlich gebundenen Entstehungsansätze zu steigern.

Nun, welche Magie von solch kleinen bunten Zigarettenbildchen auszugehen, haben sicherlich viele unserer Leser selbst einmal in ihrer Jugend erfahren, aber auch Erwachsene können an solch einer Sammlung noch nach Jahren Freude haben, wenn sie kritisch sammeln, das heißt nur solche Bildchen, die als kleine Dokumente der Weltgeschichte ideal einen bleibenden Wert haben, der finanziell gar nicht zu schätzen ist.

Die größte dieser Sammlungen hat ein badischer Bäckereimeister in Heidelberg bei Bruchsal im Laufe von 35 Jahren zusammengetragen. Sie nimmt in 45 Alben mit über 12.000 Bildchen, mit erläuterndem Text, in der „alten Stube“ des biedereren Handwerkers einen Ehrenplatz ein. Erst beim Durchblättern dieser prachtvollen Alben erkennt man den idealen Wert der bunten Bildchen. Sie erzählen uns von Kriegen und Revolutionen, von technischen Erfindungen und Kulturismen, von naturgeschichtlichen Ereignissen und naturkundlichen Dingen, von sportlichen Wettkämpfen und volkstümlichen Bräusen in aller Welt; sie erzählen von Männern und Frauen, deren Namen in aller Munde waren und sind; sie erzählen von einstigen Weltmächten, die heute bedeutungslos geworden sind und von Staaten und Völkern, die sich eine schutzgebundene Weltstellung eroberten, ohne den Frieden gefährdet zu haben.

Weltgeschehen in Zehnerpackung! Wieviel Millionen deutscher Zigarettenraucher gleiten täglich diese vielgerühmten und vielgeehrten Bildchen durch die Finger! Ist es nicht seltsam, daß mit Philipp Bannholzer ausgerechnet ein pensionierter Nichtraucher die größte Zigarettenbildchensammlung der Welt besitzt!

„Es war in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg“, erzählt der 44-jährige und schied dabei seine Brötchen und Studien in den Backofen — „als deutsche Zigarettenfabriken damit begannen, ihren Packungen jene bunten Bildchen beizulegen, deren Farbpracht so mir auf den ersten Blick anfiel und die zu sammeln meine große Leidenschaft werden sollte. Obwohl ich Nichtraucher bin, kaufte ich immer wieder diese Zehnerpackungen, nur um in den Besitz solcher Bildchen zu kommen, sei es auch nur zum Tauschen. Freunde und Bekannte halfen beim Aufbau der Sammlung, der ich mich bis in die Kriegstage 1941 widmete und die heute Liebhaber aus nah und fern nach Heidelberg lockt.“

Manches Angebot wurde Bäckereimeister Bannholzer schon gemacht. Er wäre zu bedauern, wenn diese einzigartige Sammlung ins Ausland wandern würde! Sie würde es verdienen in einem heimatischen Museum der deutschen Nachwelt erhalten zu bleiben.

Wer immer eine Auskunft haben will über Asta Nielsen oder Harry Piel, über den Pour le mérite oder irgendeine europäische Volkstracht, ein Blick in die Heidelbeimer Sammlung wird ihn zufriedustellen. Sie bedeutet nicht nur für Liebhaber eine unerschöpfliche Quelle geistreicher Unterhaltung, sondern ist auch für manchen Wissenschaftler eine einzigartige Fundgrube.

Kontroverse um eine Bildreportage

Lörrach (Eig. Ber.). Wegen einer Bildreportage unter dem Titel „Müllkorn verbannt, aber für wen?“ ist zwischen der Stadt Lörrach und der „Münchener Illustrierten“ eine Kontroverse entstanden, die möglicherweise zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung führen wird. Ein in Freiburg wohnhafter Mitarbeiter der Illustrierten hatte unter besonderer Berücksichtigung der Wohnraumbeschaffung für Vertriebene die Baupolitik der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Lörrach kritisiert und dabei Behauptungen aufgestellt, die nach einer Erklärung dieser Baugenossenschaft „unrichtig und irreführend“ sind.

Die angegriffene Baugenossenschaft weist vor allem die Bemerkung des Reporters zurück, „in den neuen Siedlungen sitzen Leute mit Verbindungen“. Auch die Stadtverwaltung Lörrach hat von der „Münchener Illustrierten“ eine Berichtigung verlangt. Das Landratsamt Lörrach hat sich ähnliche Schritte vorbehalten.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (Eig. Ber.). Erhöhtlich verriet wurde ein Straßenpassant durch die Spitzer eines unmittelbar vor ihr existierenden Feuerzirkelkugeln ein unbekannt gebliebener Gast von der Terrasse eines Cafés aus vor ihre Fülle warf.

Heidelberg (Eig. Ber.). Ein Gastronomie für Nordbaden veranstaltet der ADAC am 21. August im Heidelberger Schloß, im Anschluß an eine Clobwertungs-Zielfahrt findet ein Schlußfest mit Innenbeleuchtung und Feuerwerk statt.

Freiburg (Eig. Ber.). Vom 2. bis 4. September findet in Freiburg der Bundeskongreß des Deutschen Damenschneiderhandwerks statt. Den Höhepunkt wird eine Modedemonstration auf der Modelle mit modetechischen Schnittformen und Verarbeitungsmethoden gezeigt werden.

Säckingen (Eig. Ber.). Der Vater eines Jungen ergriff, als unter mehreren Kindern ein Streif ausgedrückt war, eine zwanzigköpfige Herde und stach die dem „gegrissenen“ Knaben in den Oberarm. Das Kind mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Stuttgart (Eig. Ber.). Auf der Eisenbahnstrecke Horb-Mühlheim wurde eine Frau von einem Personenzug überschrieben und getötet. Die Personalien der Frau, die völlig verreckt wurde, konnten noch nicht festgestellt werden. Der Verfall wurde erst in Tübingen bemerkt, wo der Lokomotivführer an den Rädern seiner Lok einen Fuß entdeckte, der mit einem Damenschuh bekleidet war.

Stuttgart (Eig. Ber.). Das amerikanische Bezirksgericht verurteilte drei Ausländer zu Gefängnisstrafen. Ein 24 Jahre alter Angeklagter, der schon früher einen Autodiebstahl begangen hatte, erhielt zweieinhalb Jahre Gefängnis. Er hatte in Stuttgart einen Jeep entwendet und war damit anderthalb Tage lang mit Freunden in der Umgebung von Stuttgart umhergefahren. Zwei weitere Männer erhielten wegen des gleichen Deliktes sechs bzw. fünf Monate Gefängnis.

Göppingen (Eig. Ber.). Der Deutsch-Amerikaner August Froehlich aus Detroit, der in den ersten Nach-

kriegsjahren für die Bürger von Göppingen und Hohenstaufen Tausende von Zentnern Lebensmittel spendete, hat jetzt den ersten Spatenstich für zwei Vierfamilienhäuser getan, die er aus eigenen Mitteln für Göppinger Wohnberechtigte erstellen will.

Waldingen (Eig. Ber.). Als eine 71 Jahre alte Witwe auf ihrem Baumgrundstück bei Ruderberg arbeitete, wurde sie von Hornissen angefallen. Ein 13-jähriger Junge, der dies beobachtete, lief sofort zum Arzt, der jedoch nur noch den Tod feststellen konnte.

Bietigheim (Eig. Ber.). Nach 14-jähriger Pause trafen sich die Kaukasusdeutschen in Triptilill im Zobergau. Höhepunkt des Treffens war das Schachklieessen: an Spießen wurden Fleischstücke am offenen Feuer gebraten und dann mit viel Tomaten und Zwiebels serviert. Die Verleaher der Teilnehmer waren 1836 bis 1899 nach dem Kaukasus ausgewandert. Als Folge der russischen Revolution kehrten ihre Nachkommen nach Deutschland zurück.

Trochtelringen (Eig. Ber.). Ein einhalbköpfiges Kind blieb mit dem Kragen seines Jäckchens an einem kleinen Haken hängen, an dem das Gardinenstückchen vor dem Fenster befestigt war, verlor den Boden unter den Füßen und schlang sich.

Mutter verbrennt ihr neugeborenes Kind

Straßburg (Eig. Ber.). Die Polizei verhaftete eine 26 Jahre alte geschiedene Frau aus Gerres im Elsaß, die bei der Vernehmung gestand, ihr neugeborenes Kind verbrannt zu haben. Die Fertgenommene hatte durch ihr nervöses Benehmen nach der Tat die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf sich gelenkt. Durch ein anonymes Schreiben war die Polizei auf die Möglichkeit eines Kindesmordes hingewiesen worden. Über das Tatmotiv lehnte die Kindesmörderin alle Auskunft ab.

VON UFER ZU UFER

Sinn und Bestimmung einer Brücke ist es, die Verbindung zwischen zwei Ufern herzustellen, die durch Unebenheit des Bodens oder Wasser voneinander getrennt sind. Verbindung, nicht Bindung, entspricht dem Bild der Brücke. Wer hindern geht, kann wieder zurückkehren. Er bringt das, was er zu geben gewillt ist, mit zum andern Ufer und läßt das zuletzt nur ihm Eigene drieseln. Und das ist gut, und läßt die Brücke nicht zu schwer werden auf einem gemeinsamen Weg. Einer Brücke muß man vertrauen. Fest und gut muß sie sein. Auf schwankenden Steg setzt man nur ungern den Fuß.

Der Holländer Dierck Bouts, ein Nachfolger der Eycks, hat auf einem Flügel des Löweners Altars die Legende von St. Christophorus gemalt: schroffe, düstere Felswände ragen aus dem nicht breiten, aber von Wirbel und Gewalt bewegten Fluß. Die Wasser umspülen den langen Mantel des Heiligen. Er aber steht sicher, ruhig, breitet ein Fels, und seine mächtigen Schultern spannen bräunliche von Ufer zu Ufer. An sein großes, christliches Haupt geschmiegt sitzt sanft das Christkind. Es blickt nicht hinab in den Strudel, nicht zurück zum dunklen Ufer. Vertrauensvoll ruht es auf der starken Brücke hilfreichen Menschentums.

Dieser Geist wortlosen Vertrauens liegt auch über Dürers Blick aus dem Malerleben: „Flucht nach Ägypten“. Hier trägt das Heilige Kind und Mutter, die, bekrönt angebetet, dem breiten krummen Strich an der Schlinge befestigt hat, Josef hält die Zügel, um den Esel über eine kleine, aus rohen Steinen gefügte Brücke zu führen. So ganz deutlich ist dies mit Waldblumen und Unkräutern bewachsene Brücklein, daß die südliche Pracht der Palme daneben verbleibt. Die Nütern des Tiers schnuppern begierig dem Wasser zu. Die Flüchtlinge denken nicht an Erquickung Josef, den Fuß oben auf der Brücke, läßt kein Auge von dem kostbaren, ihm anvertrauten Gut. „Seld, unbesorgt“, will sein Blick sagen, „ich weiß den Weg, drüben findet ihr Ruhe!“

Wo eine Brücke sich wölbt, weiten sich Raum und Sicht. Da lassen sich dichtgedrängte Menschengruppen bei feierlichen Prozessionen in schönster Gegenbewegung placieren wie in Bellinis „Kreuzwunder“ in der Akademie in Venedig, und Rubens „Amazonenschlacht“ rast mit titanischer Wucht auf kleinerem Brückenbogen, ein rollender, unentwirrbarer Knäuel von Menschen- und Pferdewirren. Tod durch Ufer zu Ufer.

Die Waffe des Feindes oder Stürz in den Abgrund, es gibt nur diese Wahl. Wo eine Brücke sich wölbt, fließt nunmehr Wasser. Wasser in das die Sonne spielerische Lichter wirft, Wasser, über dem die Luft leuchtend in welchem Dunst zerfließen läßt. Das wußten die Meister der Palette. Aber welche ungeheure seelische Spannung liegt zwischen dem heiteren Holzbrückenbau, an dem Ludwig Richter brüchlicher Frühlingssung vorbeizieht, und der ergreifenden Einsamkeit wie die Dresdner Augustbrücke von Casper David Friedrich.

Das melodienreiche Lied auf das erregende Leben und die hohe materielle Schönheit der Brücke stimmten die französischen Maler an. Die man die Impressionisten zu nennen pflegt. Da leuchten Salers Seelandschaften mit der Brücke von Argenteuil, die auch Monet malte; dieser von unten, vom Wasser her gesehen, jener gleichsam mit dem Brückengänger zusammen schreitend.

Claude Monet malt die Waterloo-Brücke verschleiert von Nebel und Rauch der Schiffe. Von Lichtern, Fuhrwerken, Menschen überspült, aber auch die klaren Linien der schlanken Brücke im Park, die sich über einen Teich mit Seerosen neigt. Licht, Luft, Wasser, diese Drei in ständig wechselnder Bewegung und Beziehung, sind die Zauberformel, die von den Malern des zugehenden Jahrhunderts immer aufs neue beschworen wird.

Aus anderer Erde, von noch blendenderem Licht durchflutet, steht der Einsame, sich Quälende, Große Vincent van Gogh. Seine Viadukt, seine Bahübergänge, Landschaften ohne Anmut und Gnade. Aber ehe die kreisenden gelben Sonnen ihn in tiefe Nacht stoßen, malt er die Brücke, das selbst jene, die dem Schwerverständlichen nur vage folgen, anrührt: die altmodische, kleine Brücke von Arles. Es sind nicht die malerischen Qualitäten dieses in vielen Variationen ausgeführten Bildes allein, die es kostbar werden lassen. Etwas anderes, nur in der Empfindung zu Deutendes, das über Linien und Farben hinausgreift, erschüttert die Sehnsucht dessen, der „Aukel ist und sich bemüht“, nach Heiterkeit, nach ein wenig bürgerlicher Ruhe und nachbarlicher Wärme. Diese Zugbrücke klafft nie trennend, sie ist immer freundliche Bereitschaft, Nähe des Nächsten. Hüben und Drüben reichen sich die Hände zur goldenen Brücke, der man vertraut, von Ufer zu Ufer.

Lächelnde Justitia

Ans dem Plädoyer eines Verteidigers: „Man darf man aber, um zu Geld zu kommen, nicht ganz so ehrlich sein. Denn sonst kommt man zu gar nichts.“

Ein alter erfahrener Gerichtsvollzieher in Leinach, der seine Kunden kannte, war es nicht, immer den gleichen Vermerk zu schreiben. Daher ließ er sich einen Stempel mit dem Text anfertigen: Der Schuldner setzt seinen ganzen Verdienst in Alkohol um. Einem Odit zufolge soll ein moderner Kollege mit dem Vermerk quittiert haben: „Betrag Gott sei Dank erhalten.“

Die Zeugin war eine lächelnde Frau vom Lande, der man ansah, daß sie zum ersten Male mit dem Vermerk zu tun hatte. Der Richter fragte sie nach ihren Personalien und will wissen: „Wo von leben Sie?“ — „Von Kartoffeln, Herr Gerichtshof.“

Aus dem Brief eines Untersuchungsgefangenen an seine Braut: „Vielleicht komme ich doch raus vor der Verhandlung. Dann könnten wir heiraten, damit das Kind nicht ledig auf die Welt kommt.“

Aus einem orthographisch bemerkenswerten Schreiben: „... und bitte ich, zu bedenken, daß mein Mann am Kopfstiefel leidet.“

Der Richter verurteilte die Frau, die wegen ihres liebreichen Lebenswandels ihr Kind vernachlässigte, zu zwei Monaten Gefängnis und fragte, ob sie denn eine Erklärung abzugeben habe. Sie meinte, die Strafe in Raten abzuholen zu können. Der Richter belehrte sie darüber, daß man nicht auf Stottern brummen kann.

Der junge Verteidiger plädierte in längerer Ausführungen auf Freisprechung seines unschuldigen Mandanten. Dieser jedoch bei dem Gericht in seinem letzten Wort um — eine milde Gefängnisstrafe.

Ein etwas beschränkter Zeuge in einem Brandstiftungsprozess: „Der Angeklagte ist zu mir gekommen und hat gesagt: Ich stehe vor dem Urin, es muß brennen.“

Die Meinung der Leser

Das Mißtrauen muß behoben werden!

Zu dem Artikel des Haus- und Grundbesitzer-Vereins „Hat Karlsruhe wirklich ein wenig Baugelände“ in unserer Montag-Ausgabe schreibt ein Leser:

Es handelt sich in dem Artikel von S. 8, „Warum so wenig Baugelände in Karlsruhe“ nicht ausschließlich um Gelände für den Wohnungsbau. Die Stadt Karlsruhe, die sich doch von der Beamtenschaft zur Industriestadt umstellen will, hat ein besonderes Interesse daran, größere Grundstückekomplexe als alleiniger Eigentümer zur Hand zu haben, um interessierter Industriefirmen, die sich in Karlsruhe niederlassen wollen, geeignetes Gelände anbieten zu können. Solche geeignete Komplexe liegen aber durchweg an der Peripherie der Stadt, also in dem Vorort. Bei dem Versuch der Stadtverwaltung, solche zusammenhängenden Grundstücke (Gewinne) zu erwerben, tritt sehr oft die Meinung der Eigentümer entgegen, die Stadt würde mit diesem Gelände „spekulieren“. Dieser Eindruck wird insofern erweckt, als die Stadtverwaltung vor längerer Zeit schon Gelände zu 100 DM pro qm gekauft hat und später dann für über 8 DM pro qm verkauft hat. Es sind ja auch in diesem Verkaufspreis Kapitalgewinne, Planung, Vermessung und Beschließungskosten u. a. m. enthalten, wenn aber in den Zeitungen Verkäufe mit solchen Preisen bekanntgegeben werden, wirkt das auf den gemeinen Mann wie ein Spekulationsgeschäft. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, daß beim Kauf großer Grundstückeinheiten durch die Stadtverwaltung erstens ein der heutigen Zeit entsprechender Preis geboten wird, und zum anderen von der anderen Seite die Grundstückseigentümer über die ungefähren Kosten, die der Stadtverwaltung bei den Wiederverkäufen entstehen, Aufklärung erhalten. Nur so kann das Mißtrauen, das durch den Kauf von dringend erforderlichem Baugelände erweckt wird, abgebaut werden.

Julius Leske, Bintheim, Mannheimer Str. 72

Gilgige Abwasser in der Alb

Zu dem am Dienstag veröffentlichten Leserzuschrift „Fischsterben“ in der „Freie Presse“ nimmt nun ein Fachmann Stellung, der die in dieser Zuschrift vertretene Meinung nicht restlos teilt:

Ohne dem Urteil des staatl. Untersuchungschemikers vorzugreifen, kann gesagt werden, daß das Fischsterben durch gilgige Abwasser entstanden ist. Als Beweis dafür ist an, daß die Fische oberhalb der Albbücke im allen Friedhof in Deutschland trotz der Trockenheit und bei gleichem Wasserstand am Leben blieben. Man konnte auch deutlich beobachten, wie die Fische an dieser Brücke das verseuchte Wasser suchtfartig

Zehn frohe Ferientage im Neckartal

120 Karlsruher Mädchen fahren gestern ins Jugendferienlager Hirschhorn

Als gestern morgen die großen olivgrünen Omnibusse der Military-Sub-Post vor dem Haus der Jugend (GYA) in der Weinbrennerstraße vorfuhr, da waren auch schon die Leute des amerikanischen Senders AFN da, um ihren Hören zu berichten, wie 120 Karlsruher Mädchen für zehn Tage in das große Ferienlager im Neckartal starteten. Natürlich waren die Mütter auch dabei, und es gab manche fröhliche Abschiedsszene. Einige Mütter führen sogar mit.

Das Lager liegt unweit des romantischen Städtchens Hirschhorn am Neckar, inmitten tannener- und laubwaldbewachsener Hügel. Große Armeezelte mit amerikanischen Feldbetten und Matratzen sind die Unterkünfte. Vor den Karlsruher Mädchen waren hier Mannheimer und Karlsruher Jungens zu Gast, die ihre Zelte mit berühmten Räubernamen beschriftet hatten. Die Armees hat alles geliefert. Vom Eßbrett und Zeltboden bis zur eingerichteten Küche und Brausebad, Sport- und Spielgeräte, eine Bibliothek, ein Sportfildrino und eine Ambulanz sind ebenfalls vorhanden.

Leiter des Lagers ist der Mannheimer Erich Eisinger. Dazu kommt ein Sportlehrer, kommen Zeltleiter und ein Arzt. Alle sind vielen Kindern von Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe hoch vom vergangenen Jahr in Erinnerung. Es gibt Wanderlager und Lagerfeuer. Außerdem setzt jede „Lagermannschaft“ ihre Ehre darin, einen ständigen Lagerzirkus aufzuführen.

Als die Jungens abrückten, damit die Mädchen von der Zellstadt Besitz ergreifen konnten, schauten sie noch einmal zurück zu dem Lager, wo sie zehn unbeschwertere Tage verbringen durften. Für 80 Karlsruher Kinder, die nicht in der Lage waren, den zehntägigen Preis von etwa 22 DM zu bezahlen, haben US-Einheiten das Geld aufgebracht. Täglich braucht das Lager für rund 400 DM Lebensmittel.

Lagerleiter Eisinger erzählt, daß manchmal Jungens allein angefahren kommen und um Aufnahme bitten. Es kam aber auch schon vor, daß Jungens mit ihren Eltern im Auto vorbeifahren, das Lager haben und ihre Eltern bitten, doch zu erwirken, daß auch sie für ein paar Tage hier bleiben dürften. Manchmal hat sogar das geklappt. H. P.

„2 Adonis“ wieder Deutscher Meister

Karlsruher Kunstkräftsporler errangen in München die Deutsche Jugendmeisterschaft 1952

Vor wenigen Tagen erkämpften sich die 2 Adonis — Rudi und Rolf Hoffmann von der Karlsruher Sportvereingung Germania — in München die Deutsche Jugendmeisterschaft im Kunstkräftsport. Diese Sportart entspricht der Artistik, die allerdings berufsmäßig ausgeübt wird, während die Kunstkräftsporler Amateure sind. Die beiden „Adonis“ sind 17 und 18 Jahre alt, schlank, Athleten, die nicht nur den Handstand drücken können, sondern auch im Ringen, Gewichtheben und Rauskräftsport zu Hause sind.

Die Geschichte der „Adonis“ begann eigentlich schon 1938. Damals kreuzte Karl Hoffmann als Hühnerhahn die Bühne mit einem Zirkusstück durch und beobachtete mit klopfendem Herzen die waghalsigen Artisten. „Das muß ich doch auch können!“ — sagte sich Karl und fing gleich mit dem Training an. Bald klappte der Handstand so gut, daß er in der Artisten-Gesellschaft, wo er gleichzeitig Ringen und Gewichtheben lernte,

einen Partner suchte, mit dem er Hand auf Hand stehen konnte. Bei Sportveranstaltungen zeigten sich die ersten Erfolge. 1952 suchte sich Karl einen kräftigeren Unterarm. Er fand ihn in dem damaligen Meister-Stemmer Otto Osterlin. Daraus gewann dieses Duett vor dem Kriege die Badische Meisterschaft, und 1951 erst wurde die Gruppe wieder neu gegründet.

Nach dem Krieg nahm Hoffmann das Training wieder auf, diesmal mit der eigenen Familie. Da waren die beiden Jungen Rudi und Rolf und die Tochter Hildegard, woraus schließlich die Gruppe der 2 Adonis entstand. Unter diesem Namen erkämpften sich die Kunstkräftsporler nach dem Kriege national die Badische Meisterschaft, und 1950 starteten sie zum erstenmal bei den Deutschen Meisterschaften. Sie hätten in der A-Klasse auftreten können, wo ihnen der erste Platz sicher gewesen wäre, aber ihre Übungen waren so bühnenreif, daß man die Gruppe in die Meisterei-Klasse einordnete. Sie errangen trotz schwerer Konkurrenz den dritten Platz.

Inzwischen sind Rolf, Rudi und Hildegard dem Jugendalter entwachsen und zu schwer für eine Vierergruppe. 1951 bildeten deshalb die Brüder Rolf und Rudi ein neues Gespann unter dem Namen „2 Adonis“. Sie starteten bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Langenfeld und errangen die höchste Punktzahl des Lagers. In diesem Jahr haben die beiden Amateur-Artisten ihren Titel in München erfolgreich verteidigt. Sie warteten mit zehn Übungen auf, die sie zu Hause mehr als tausendmal erprobt hatten. Ein grüner Ehrenkranz war die einzige Auszeichnung. Rhono ist und unsanftig, wie sie von Karlsruhe nach München kamen.

Wer schnell fährt, muß noch schneller bremsen können.

Man abgereist waren, kehrten sie zurück. Nur der stolze Vater — Lehrmeister und Trainer zugleich — war gekommen, um die jungen Deutschen Meister in Empfang zu nehmen.

Der Sieg bedeutet keine Ruhepause. Das Training geht unermüdet weiter. Im nächsten Jahr starteten Rudi und Rolf bei den Seniores und gelten heute schon als Favoriten für die Deutsche Meisterschaft. Doch wenn die „Adonis“ wirklich einmal als Deutsche Senioren-Meister in Karlsruhe anreisen, dann möchte man ihnen einen etwas würdevolleren Empfang wünschen. Wenn auch der Kunstkräftsporler weniger bekannt ist, so muß doch jeder Erfolg ebenso hart und ehrlich erkämpft werden, wie in allen anderen Sportarten auch. W. S.

Amtschimmel im Vierortbad

Zwei begeisterte Besucher des Vierortbades unterziehen uns hier ihres „Herrnswaschens“, wobei sie an die schmerzliche, weil etwas kurz bemessene zeitliche Abgrenzung der Badezeit anspielen. Ob ihnen geholfen werden kann?

Obart, Vorsitzender des Anglervereins Karlsruhe e. V. u. stellvert. Fischereifachwart für Nordbaden

Amtschimmel im Vierortbad

Zwei begeisterte Besucher des Vierortbades unterziehen uns hier ihres „Herrnswaschens“, wobei sie an die schmerzliche, weil etwas kurz bemessene zeitliche Abgrenzung der Badezeit anspielen. Ob ihnen geholfen werden kann?

André Louis fährt jetzt in Ferien und haben viel Zeit frei. Wir haben nur wenig Zeit und möchten uns manchmal vor dem Getriebe der Alltags in die kühlen Fluten des Vierortbades. Doch auch dort tobt der Kampf um Minuten und Sekunden. Es könnte so schön sein, in dem während der Ferien fast leeren Bad unbehindert seine Bahnen zu ziehen, wenn nicht beim Verlassen der Kabinen etwas unser erwartet, was die bei Neptun gefundene Erholung und Entspannung fragwürdig werden läßt. Dieses Etwas heißt Amtschimmel und sprengt auf seiner Bestimmung herum, die zwar gelegentlich einer Überfüllung des Bades vorbeugen soll, aber bestimmt nicht in jedem Falle und in dieser Schärfe gerechtfertigt sein kann. Es wäre bestimmt nur im Interesse dieser öffentlichen Badeanstalt, wenn sie diesem noch etwas rechtlich unregelmäßigen Schimmel etwas höher schule verabschiedet. Solchermaßen geküßt, könnte er sich für das Vierortbad als recht „auskräftig“ erweisen — was man seinen Gewissens im Ausblick wirklich nicht behaupten könnte.

Robert Aldies, Studienassessor, Boedstr. 11 Klaus Holz, cand. mus., Karlsru. 64

Hochexplosive Lektüre / Eine neue Dimension der Dichtung?

An Verkäufung — sagen amerikanische Schriftsteller — leide die Phantasie der Leser, und als probates Mittel gegen gelagte Blutvergiftung empfehlen sie eine neue Literaturgattung: die Raketen-Story. In den USA bezieht diese Literatur, diese „hochexplosive“ Lektüre, wie man sie rümpfend bezeichnet, sich zu einer soliden Bestellerliteratur auszuwachsen. In Deutschland ist man eben dabei, nachzusteuern. Es dürfte, wenn nicht alles täuscht, ein glänzendes Geschäft werden. Denn auch den tollkühnen Anpreisungen der Mächer und Manager dieses auf breiter Front vorzutragenen publizistischen Vorhabens in den Weltraum gehört dieser Literatur die Zukunft. Heranzupaziert, heranzupaziert!

Man hat von der Raketen-Story, die das Kind einer sich heftlich gebärdenden Weltraum-Schwärmerlei ist, gesagt, daß sie gleichsam den Fortschritt literarisch manifestiere und daß mit dieser funktionstauglichen Literaturgattung die Dichtung eine neue Dimension zu erobern im Begriff stünde. Was freilich den Fortschritt an sich, der da literarisch manifestiert wird, so bewegt er sich gleichsam mit der Geschwindigkeit jener Raketen, denen in diesen Vorfindlichkeiten die Hauptrolle eingeräumt ist, auf den Weltuntergang zu.

Die Raketen-Story-Schreiber tun sich etwas darauf an, daß sie gleichsam mit der Entwicklung der Technik Hand in Hand arbeiten, daß sie es in ihren Büchern gefühlerlos vermeiden, die Grenzen der wissenschaftlichen Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten zu sprengen. Das wird sicher stimmen. Trotzdem aber, meinen wir, befinden sich die Raketenliteraten nicht, wie sie uns glauben machen wollen, auf dem Vormarsch. Sie sind auf der Flucht, auf der Flucht vor der Wirklichkeit der Welt, deren Probleme zu meistern und zu lösen, sie offensichtlich nicht reizt.

Die Raketenliteraten, die aussiehn, der Welt von übermorgen in die Karten zu gucken, oder von totalen Vermissungen, sind die blinden Anbetler der entseelten Technik, die den Menschen zum entseelten Apparatieren, zur nächsten Nummer degradiert. Als man den erfolgreichsten unter den Raketen-Story-Schreibern, den Amerikaner

Ray Bradbury, fragte, warum er, statt sich schriftstellerisch z. B. mit der Gegenwart auseinanderzusetzen, in den jülicheren Raum der Utopie fliehe, gab er die Antwort: „Wir leben in Zeiten, da es oft gefährlich, noch öfter aber unmöglich ist, die Wahrheit zu sagen.“ — Um uns die Wahrheit, die zu sagen gefährlich ist, dennoch nicht vorzunehmen, schwärmen also die Bradburys in den Weltraum aus, von wo sich besser verbreiten läßt, was so sicher kommt, wie das Amen nach der Predigt. Die Verklammerung und Verächtlichmachung des Menschen durch die Technik, denn das ist der Teufel, der die Raketenliteraten an die Wand zu malen nicht mode werden. C. U.

Eine neue „älteste Briefmarke“

Während in internationalen Philatelistenkreisen das Rätselraten weiter geht, wie wohl die address in Spittal (Kärnten) endete, „älteste Briefmarke der Welt“, so dem, was 1829 angekauft hat, kommt aus Kärnten die Meldung, daß eine weitere Briefmarke gleicher Art, jedoch mit der Jahreszahl 1838, entdeckt worden ist.

Bisher galt die britische One Penny-Marke aus dem Jahre 1840 als die älteste Marke der Welt. Diese wurde eine Marke aufgefunden, die die Post in Spittal 1838, also ein Jahr vor der britischen Marke, herausgegeben hat. Diese Marke trägt das Datum „28 Feb.“ und die Buchstaben „O. P.“ (österreichische Post). Sie war zwar nicht in ganz Österreich im Verkehr, doch hatte das Postamt in Spittal ihr Erlaubnis erhalten, eigene Marken herauszugeben. Jetzt hat der Vorsitzende des Philatelistenverbandes Kärnten, Ingo Wast, mitgeteilt, daß ein Bauer in Oberwallach bei Spittal ebenfalls eine Marke der Spittaler Post, jedoch bereits aus dem Jahre 1838, besitzt. Wast demonstrierte gleichzeitige Meldungen, daß die 1838er Marke für 50 000 Dollar verkauft worden sei. Der Käufer habe 10 000 Schilling (1 000 DM) bezahlt und sich verpflichtet, jedes von anderer Seite eingehende höhere Angebot zu zahlen. — Ein Sprecher des belhischen Königl. Postamts gab inzwischen bekannt, daß die königliche Familie die Marke nicht angekauft habe, wie man zunächst angenommen hatte.

Der Wuppertaler Kunstpreis 1952 wurde zu gleichen Teilen an die in Wuppertal geborenen Komponisten Fritz Gerhard und Erich Schleich verliehen. Oberbürgermeister Heinrich Schmeising wird ihn anlässlich des Wuppertaler Heimatfestes Buntes Band am 7. September überreichen.

DER SPORT

Bahnweltmeisterschaften auf der Pariser Prinzenparkbahn

Schliebener eine Runde weiter — Lohmann qualifizierte sich für den Endlauf

Die Bahnweltbewerbe der Bahnweltmeisterschaften 1952 begannen vor wenigen Stunden Zuschauer auf der Pariser Prinzenparkbahn mit den Vorläufen des Amateur-Verfolgungsfahrens über 4000 Meter. Nachdem ursprünglich nur die acht schnellsten Fahrer eine Runde weiter kommen sollten, wurde später entschieden, daß alle Sieger der Vorläufe im Wettbewerb bleiben. Deutschlands Vertreter, der Berliner Hans Schliebener, gewann seinen Lauf in 3:23 Minuten gegen den Luxemburger Fernand Dührer.

In den Achtstündler-Läufen der Amateur-Verfolgungsmehrkämpfe setzte sich der Berliner Hans Schliebener gegen den Südafrikaner D. Kuyser durch, der in seinem Vorlauf den Japaner Tomioka nach 3:00 Meter eingeholt hatte. Der Berliner war mit 3:30 Minuten klar besser als sein Gegner, der 3:36 Min. brauchte. Mit Schliebener qualifizierten sich folgende Fahrer: Titelverteidiger de Rosa (Italien), Andersen (Dänemark), van Heuden (Holland), Newton, Bentley (beide England), Campiano (Italien) und Andrieux (Frankreich).

Der Weltmeister im Verfolgungsfahren über fünf Kilometer, der Berufsfahrer in den beiden letzten Jahren, Antonio Bevilacqua (Italien), unterstrich erneut seine überragende Form und qualifizierte sich für das Viertelfinale der diesjährigen Weltmeisterschaft. Sein stärkster Gegner dürfte der Australier Sidney Patterson sein, aber mit dem alten holländischen Kämpfer Wim van Est ist er wieder starker Fahrer im Rennen. Außer Bevilacqua qualifizierten sich noch als Vorläufer: Raphael Gloriez (Belgien), Kay Nielsen (Dänemark), Roger Rio Land

Lohmann gewann ersten Sieber-Vorlauf

Der deutsche Siebermeister Walter Lohmann (Sachsen) gewann auf der Prinzenparkbahn in Paris den ersten Sieber-Vorlauf über 100 km in 1:23:12 Stunden mit fünf Meter Vorsprung vor dem Titelverteidiger Jan Pronk (Holland), dem der Schweizer Max Meier mit 46 Meter Rückstand als dritter folgte. Diese drei Fahrer qualifizierten sich für den Endlauf. Lohmann übernahm sofort nach dem Start die Führung. Auf dem ersten 75 km gab es keine Kämpfe. Erst dann belebten Pronk und Meier. (Italien) das Rennen. Der Italiener hatte sich anscheinend zu viel zugemutet und fiel auf den letzten Runden an das Ende des Feldes. Er muß nun verzehren, mit Kilian (Deutschland), Lemoina (Frankreich), Lohmann (Belgien), Diggelmann (Schweiz) und de Best (Holland) über den Notlauf noch in den Endlauf zu kommen.

Bei den Leichtathletikwettbewerben der Sowjetunion, die zur Zeit in Leningrad stattfinden, wurde im 400-m-Lauf mit 1:50 Min. ein neuer Landesrekord aufgestellt. Der 41-jährige Wassili Dawidow gewann den Marathonlauf in 2:23:39 Std., eine Zeit, die in der UdSSR bisher nicht erzielt worden war. Der Nachwuchs setzte sich in zwei Disziplinen durch: Grigilla schlug den sowjetrussischen Rekordhalter im Kugelstoßen Heino Lipp, mit 16,8 m. Im Wappertung blieb der neue Meister Erik Kiedris mit 7,40 m. nur einer Zeitmeister unter dem UdSSR-Rekord. Weitere Meister: Hochsprung: Portnow 1,90 m, Speer: Tschewlenko 22,26 m, Hammer: Grivassow 37,46 m.

Weltmeister Maxim bestraft

Halbschwergewichts-Weltmeister Joey Maxim ist von der Boxerkommission des Staates New York für die Verletzung seines Titels in London gestrichelt worden. Maxim hatte sich durch Turpin für alle Kämpfe gesperrt worden. Dieses Beschlüsse werden sich voraussichtlich auch auf weitere amerikanische Staaten auswirken, die Arbeitsabkommen mit der New Yorker Kommission getroffen haben. Die Suspendierung bezieht sich nicht auf Maxims Manager Jack Kearns, der den niederholländischen Vertrag mit dem Londoner Promoter Jack Solomon abgeschlossen hatte. In einem Schreiben vom 27. Mai hatte Kearns dem Londoner Promoter mitgeteilt, daß Maxim in London im September gegen den Sieger des Begegnung Turpin — Don Cockell, die Turpin als 18. Juni gewann, antreten würde. Zuvor hatte Solomon mit Kearns einen Vertrag über einen Kampf zwischen Maxim und Cockell abgeschlossen.

Kearns erklärte nach dem Urteil, er werde zunächst mit seinen Anwälten Rücksprache halten. Maxim wolle sich nicht vor Turpin drücken, doch müsse die Bitte in einem derartigen Kampf höher sein als gegen Cockell, der von ihnen nur als Sparringpartner angesehen werde.

Auf dem Wege zum Einheitsverband

Die deutschen Reit- und Züchterverbände unternahmen entscheidende Schritte zur Bildung des seit längerer Zeit angestrebten Einheitsverbandes. Die Zentral-Kommission für Pferde-Abzuchtsgeschäfte beschloss die Abweisung Leistungsprüfungen der Arbeitsgemeinschaft für Zucht und Prüfung Deutscher Pferde auszuüben. Sitz der Abteilung bleibt vorläufig Warendorf. Oberlandratsmeister Dr. G. Ru. hat den Vorsitz. Der Zentralverband für Zucht und Prüfung deutscher Pferde beschloß in Celle, sich mit dem Arbeitsgemeinschaft deutscher Pferdezüchter zu der neuen Arbeitsgemeinschaft für Zucht und Prüfung deutscher Pferde mit dem Sitz in Bonn zusammenzuschließen. Damit sind auch die bisher noch abseits stehenden süd- und südwestdeutschen Organisationen in die neue Arbeitsgemeinschaft aufgenommen.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Ganz Schwennungen war auf den Beinen, als der neue Straßen-Weltmeister Heinz Müller in seiner Heimatstadt eintraf. Vom Bahnhof bis zum Marktplatz, wo Müller offiziell empfangen wurde, klammerte die Menge die Seiten. Müller, der das Weltmeisterschafts-Trikot trug, wurde zusammen mit Karl Weimer, Stuttgart, in einem offenen Porsche durch die Stadt gefahren.

Die deutsche Schwammenschaft verlor bei den Mannschaftsmehrkämpfen im Schwimmbad Helldorf ihre Partie gegen die USA. Bei einer Bilanzpunkte haben die Amerikaner mit 2:3:3 Punkten bereits den Sieg sichert. Nur Rastbach konnte gegen Belgier ein Remis erzwingen. Teuchner (gegen Beskowsky) und Lange (gegen Byrne) verloren ihre Partie.

Der 1. FC Köln spielt am 28. September in Zürich in einem Trainingskampf gegen die Schweizer Nationalmannschaft. Die erste Hälfte soll bei Tageslicht und die zweite Halbzeit bei künstlicher Beleuchtung gespielt werden.

Die beiden Olympiasieger Patricia McCormick und Sammy Lee beteiligten sich am Sonntag im Berliner Olympia-Schwimmbad an einer Veranstaltung des Berliner Schwimmverbandes.

Auf der fünften Etappe der britischen Radrundfahrt von Aberystwyth-Wales nach Blackpool über 299 km platzierte nach dem Amersbach von Dölle die deutsche Mannschaft, die nur noch Sauff und Schwaiger im Rennen sind. Der Engländer Russell siegte im Spurt in 7:58 Stunden vor seinem Landsmann Scafe, Sauff 48. in 8:29 und Schwaiger 96. in 8:30:30 Stunden.

Palz, Rheinland — Hessen, Schleswig-Holstein gegen Bremen, Sieger Hamburg/Niederachsen gegen Berlin-West. Die zweite Runde findet am 14. Dezember, die Vorrundrunde am 18. Januar 1953 und das Endspiel am 1. März 1953 statt.

Vereinsvorstand schlämt sich seiner Aktiven

Bei einem Fußballspiel der bayerischen Amateure zwischen 1. FC Bayreuth und TSG Augsburg kam es zu unruhigen Zwischenfällen. Der Vereinsvorstand der TSG Augsburg, Reich, bekannt als Schiedsrichter der süddeutschen Oberliga, hat dem 1. FC Bayreuth einen Brief geschrieben, in dem er sich für das unangenehme Verhalten zweier seiner Spieler entschuldigte. Der Vorsitzende schrieb u. a.: „Ich habe mich noch nie in meiner sportlichen Laufbahn auf dem Fußballplatz so geschämt, wie es in Bayreuth der Fall war. Dazu in einer Zeit, wo in der Wagnerstadt die Festspiele abrollen und kunstliebende Menschen aus aller Welt diese schöne Stadt besuchen. Ich bitte Sie um Entschuldigung meinerseits, daß zwei Spieler der TSG Augsburg so unehrlich aus der Rolle gefallen sind.“ Eine ehrliche Haltung eines Vereinsvorstandes, der ehrlich genug ist, Verstöße gegen die sportliche Disziplin auch bei seinen eigenen Schülern zu brandmarken.

Deutsche Ringensportmeister

In Bingen wurden Ringensportmeisterschaften der Altersklassen entschieden. Die folgenden Titelmeister brachten: Altersklasse I: Bantam: 1. Kurt Götz, Priesenheim, 2. Otto Stab, Brötzingen, Feder: 1. Gustav Klein, Oberstein; Leicht: 1. Josef Mundschin, Mainz; Mittel: 1. Adolf Rager, Stuttgart; Schwere: 1. August Kästner, Bamberg. Altersklasse II: Bantam: 1. Borowski, Darmstadt; Feder: 1. Justin Gehring, Priesenheim; Leicht: 1. Mathias Elias, Hirschheim; Mittel: 1. Alfred Kommerer, Triberg; Schwere: 1. Johann Welp, Kirchheim.

Ohne Wasser gibt es kein Leben

Ein Werk gemeinsamer Arbeit ist vollendet: Das neue Wasserwerk II der Stadt Karlsruhe

Wasser ist das wichtigste Lebensmittel, ohne Wasser gibt es kein Leben. Von der einwandfreien Versorgung mit Trinkwasser hängt zu einem erheblichen Teil die Gesundheit der Bevölkerung ab. Die vielen Seuchen (Cholera, Typhus u. a.) im Mittelalter waren größtenteils auf die Verbreitung durch Trinkwasser zurückzuführen. Deshalb ist es Aufgabe der Gemeinden, die Einwohner mit hygienisch einwandfreiem Wasser in ausreichender Menge und von genügendem Druck zu versorgen. Umfangreiche technische Anlagen und Einrichtungen sowie ein ununterbrochener Betriebsdienst bei Tag und Nacht sind erforderlich, um die Wasserversorgung sicherzustellen. Das Karlsruher Trinkwasser wird laufend chemisch und bakteriologisch untersucht, so daß es hygienisch vollkommen einwandfrei ist. Der Wasserverbrauch der Karlsruher Bevölkerung einschließlich Gewerbe- und Industriebetriebe beträgt durchschnittlich je Einwohner und Tag etwa 240 Liter. An heißen Sommertagen — wie wir sie im Juli erleben — steigt er oft bis über 400 Liter an.

Karlsruhe besitzt für die Versorgung seiner Bevölkerung mit Trinkwasser drei Wasserwerke. Das Wasserwerk I liegt im Rüppurrer Wald, unmittelbar hinter dem Rangierbahnhof, das bisher nur behelfsmäßig ausgebaut Werk II befindet sich etwa 7 km südlich von Karlsruhe auf der Gemarkung Mörsch und das Wasserwerk III steht in Karlsruhe-Durlach. Die Wasserwerke I und II versorgen Karlsruhe mit seinen Vororten und die



Gesamtsicht der neuen Kraftwerke

Foto: Schlegler

Gemeinde Mörsch, das Wasserwerk III dagegen Durlach und Grötzingen. Eine Verbindung zwischen den Versorgungsnetzen Karlsruhe und Durlach besteht bis jetzt noch nicht. Die Wasserwerke I und II sind Grundwasserwerke, d. h. sie entnehmen das Wasser dem Grundwasserstrom. Das Durlacher Werk fördert Grund- und Quellwasser.

Der behelfsmäßige Ausbau des vor 22 Jahren in Betrieb genommenen Wasserwerkes II im Mörscher Wald konnte kein Dauerzustand bleiben. Der stetig ansteigende Wasserbedarf und das allgemeine Absinken des Grundwasserspiegels in den Nachkriegsjahren infolge nur geringer Grundwasseranreicherung durch Niederschläge zwangen dazu, den endgültigen Ausbau dieses Werkes in Angriff zu nehmen, da die Sicherheit der Wasserversorgung in Frage gestellt war.

So war es im Interesse der Volksgesundheit einerseits und der Versorgung der Karlsruher Industriebetriebe andererseits eine nicht zu umgehende Notwendigkeit, das Wasserwerk II im Mörscher Wald aus dem auf die Dauer untragbaren Zustand des Provisoriums in den endgültigen zu versetzen, um für die Zukunft die Trinkwasserversorgung sicherzustellen.

Hervorragende Firmen mit erstklassigen Fachleuten und kühne Geister der Planung vereinigten sich daher zu gemeinsamer Arbeit. Was sie in einem Jahr und sieben Monaten erschaffen, wurde gestern der Öffentlichkeit übergeben.

BBC lieferte für das neue Wasserwerk 2 Transformatoren 800 u. 1600 kVA und die Schutzeinrichtungen für Hochspannungs-Motoren

BBC plant und baut vollständige Kraftwerke und arbeitet auf dem gesamten Gebiete der Starkstromtechnik für alle Industrien, die Energieversorgung, den Bergbau, den Verkehr zu Wasser und zu Lande, den Rundfunk, für das Gewerbe und den Haushalt

Brown, Boveri & Cie. AG., Mannheim

Technische Büros an allen bedeutenden Plätzen
Büro Karlsruhe, Kaiserstraße 90 (Eingang Ritterstr. 3) · Fernsprecher 7350/7351

Beim Wasserwerk Mörscherwald der Stadt Karlsruhe kamen diese Erzeugnisse der Inertalfabrik zur Anwendung

Inertal
ICOSIT
Palmsil
Topol

Paul Lehler, Inertalfabrik
Stuttgart-N., Gelsenkirchen-Buer

Vertretung: **Theodor Walz, Karlsruhe, Jollystr. 17**

Eduard u. Karl Müller MALERMEISTER
Karlsruhe, Cäcilienstraße 12 · Fernsprecher 30945

AUGUST HAITZ, Gips- u. Stukkateurmeister
Ausführung von Silke-Keramik, Fassaden in Kalk, Zement, Eifel, Stein und Wackelputz, Innengips in jeder Ausführung, Zwischenwände u. Verputzungen in Gips, Zement, Gips, Leinwand- und Leinwandputz, Putzschichten, Putzschichten gegen Feuchtigkeit, Stroh- u. Zementböden
Karlsruhe, Verlängerte Südendstr. 49/51, Tel. 51 Rastoff

RUDOLF NOWOTNY BAUGESCHAFT • HOCH-, TIEF- UND EISENBETONBAU
KARLSRUHE, SOFIESTRASSE 146 · FERNSPRECHER 6385

THEODOR TRAUTMANN INHABER: WILLI TRAUTMANN, ARCHITEKT
Karlsruhe, Stephaniestraße 19 · Fernsprecher 113
Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau Umbauten

BÄHRLE KG. BAUUNTERNEHMUNG · HOCH-, TIEF- UND STAHLBETONBAU · SCHLUSSELFERTIGE BÄUTEN
KARLSRUHE HANSASTRASSE 256-C · FERNSPRECHER 8183

SAHLTÖRNEREI · INHALTECHNISCHE · SANITÄRE ANLAGEN
GAS U. WASSERVERSORGUNGEN
CHRISTIAN BECK
KARLSRUHE · RÜPPUR · HERRENBERG STR. 28

Ludwig Fichtler
Montage und Prüfung von Blitzschutz-Anlagen Eisenkonstruktionen Stahl- u. Stahlschlosser
Karlsruhe, Litschardstr. 42
Fernsprecher 32119

ARBEITSGEMEINSCHAFT
Karl Kögele · Friedrich Mayer
Rohrverlegungen · Gas und Wasser
Telefon 2072 Karlsruhe Telefon 30 459

SCHLOSSEREI GROKE
Schaltgerüste u. Kabelröste
Karlsruhe, Waldstraße 15 · Fernruf 1831

WALTER BRAUN
Blecherei und Installation Sanitäre Anlagen
Karlsruhe, Grünwinkler Straße 1 · Fernsprecher 32125

Stahl- und Leichtmetallkonstruktionen Schaufel-Anlagen Stahl- u. Stahlschlosser
MAX MAIER KARLSRUHE
Gerwigstraße 9 · Ruf 1944

Maschinenfabrik OTTO STIEDERLE
STAHLBAU
Eisenkonstruktionen, Tankanlagen u. Behälterbau
Karlsruhe, Bannwaldallee 5, Fernsprecher 2098

OTTO PRINIZ Fenster und Türen, Verglüsungen
GLASERMEISTER Karlsruhe, Hebenstr. 42 · Ruf 2148

August Hettmannsperger KARLSRUHE FERNSPRECHER 4386
WASSERVERSORGUNG
Bau von Großbrunnen mit mehrfacher Klassschüttung und neuzeitlichen Filterkonstruktionen
Hydrologische Vorarbeiten Baugrunduntersuchungen Grundwasserabsenkungen

JOHANNES ROHEN & Co. BAUUNTERNEHMUNG
KARLSRUHE
Hoch-, Tief-, Beton- u. Stahlbetonbau
Fernsprecher 30256/30257 Karl-Hoffmann-Straße 8

Tod in den Bergen — Bilanz einer Saison

Überfahren und ohne die elementarsten Sicherheitsvorkehrungen

Paris (AP). Die Alpenfront von den ligurischen Küsten Frankreichs bis zum Schneeberg in Nordost-Österreich hat in der alpinen Saison dieses Jahres mehr als hundert Todesopfer gefordert. Zumindest in Frankreich und Italien wird die Zahl der Bergsteiger, die von den Felsen in den Tod stürzten, erfroren oder unter Stein- und Schneelawinen ums Leben kamen, wesentlich höher als im Vorjahr sein.

Man führt dies auf die wachsende Zahl jener „Touristen“ zurück, die ohne die mindeste Erfahrung und ohne die elementarsten Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, die gewagtesten Bergtouren machen. Dazu kommen die schweren Bergstürze des Sommers. Noch ist die Saison nicht vorbei und schon weist diese mühevollstandene Form des Bergsports in den einzelnen Ländern folgende Todesbilanz auf: Schweiz: 36 Tote; Italien: Mindestens 23 Tote, sechs Verletzte. Die meisten Opfer forderten die Dolomiten, Frankreich: 20 Tote; Österreich: Mindestens 24 Tote.

Unter den Toten, die die Alpenkette in diesem Jahre forderte, befindet sich der Alpinist der Schweizer Alpenisten, Otto Furrer, er stürzte vom Matterhorn, als sein älter Bruder, die Zahl der noch einmal davonkommenen ist groß. In den italienischen Alpen mußte der 16jährige Jacob Chameros aus Nizza zusehen, wie sein 20jähriger Bruder, 30

Meter tief auf ein Plateau stürzte. Er versuchte ihm zu Hilfe zu kommen, stürzte selber und kam ums Leben.

Drei junge Franzosen, die in einem trockenen Flußbett zum Gipf-San-Nom aufstiegen, kamen unter einem von Sturm gelösten Felsblock ums Leben, ihre Leichen wurden von dem später hervorbrechenden Sturzbad fortgeschwemmt. Der belgische Bergsteiger Hubert Dreze stürzte von großer Höhe ins Seil, das unter der Belastung jedoch zerriß. Er kamute verletzt, aber lebend, aus einer Felspalte geborgen werden. Den größten alpinen Triumph des Jahres feierten die Franzosen Guido Magnone und Lionel Terray: In vier Tagen bewagnen sie die Westwand des Dru, eines relativ kleinen, aber von Westen her noch unbewanderten glatten Gipfels in der Montblanc-Kette, das „letzte alpine Problem“ genannt.

Amelisen überleben eine Greis
Rom (AP). Hunderte rötter Amelisen haben in einem Außenviertel Roms eine 83 Jahre alte Frau überfallen und derart zugerichtet, daß sie in äußerst bedenklichen Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Die Frau wäre von den Amelisen zu Tode gelassen worden, wäre dem Nachbarn nicht ihr Verschwinden aufgefallen. Polizeisten, die ihre kleine Villa durchsuchten, fanden die Greisin

am Boden ihres Badzimmers liegen, völlig bedeckt von den Amelisen, die in ganzen Schwärmen durch das offene Fenster kamen. Die Frau war beim Boden ohnmächtig geworden, als sie aufwachte, waren bereits die Amelisen über den nackten Körper hergefallen.

Vier Bergsteiger verunglückt
Basen (AP). Plötzlich hereinbrechende Gewitter und Schneestürme haben in den Dolomiten vier Bergsteiger tödlich verunglücken lassen. Beim Eisklettern der Marmolada-Kette wurden zwei von ihnen, vermutlich Deutsche, von einem Schneesturm überrascht. Ihre Leichen konnten von einer Bergungsgruppe noch nicht geborgen werden. Auf dem 3100 m hohen Sassebango wurden drei Italiener von einer Eisröhre getroffen, zwei von ihnen waren auf der Stelle tot, ein dritter erlitt lebensgefährliche Verbrennungen.

Sie biß ihren Freund arbeitsunfähig
Leoben, Steiermark (dpa). Ein Gerichtshof in Leoben (Steiermark) verurteilte die 23jährige Ehefrau Anna Lehninger zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist weil sie einen Freund derart ins Gesicht gebissen hatte, daß er seine Tätigkeit als Lokomotivführer nicht mehr ausüben kann.

Zeugen sagten vor Gericht, Frau Lehninger und ihr Gatte hätten mit dem Lokomotivführer Peter Halder ein Glaschen getrunken, als sie Halder plötzlich ohne jeden Grund unter dem rechten Auge in die Wangen biß. Der Biß verletzte den Tränenkanal, so daß das Auge des Lokomotivführers jetzt ständig tränt.

Sobald der Monsun vorüber ist

Zürich (AP). Die schweizerische alpine Forschungsanstalt hat bekanntgegeben, daß eine schweizerische Expedition erneut versuchen will, den Mount Everest zu erklimmen. Zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit soll dabei der Versuch unternommen werden, den höchsten Berg der Welt im Herbst, nach Ende des Monsuns, zu bezwingen. Die Expedition wird im Oktober oder November aufbrechen. Der Expedition werden sieben erfahrene Bergsteiger, unter ihnen Raymond Lambert und der tibetanische Träger Bholu Tenzing, angehören, die im Juni dieses Jahres bis auf 200 Meter an den Gipfel herankamen. Tenzing gehört jetzt der Expedition nicht mehr als Träger, sondern als Bergsteiger an.

Die Stiftung teilte ferner mit, daß sie von der nepalesischen Regierung die Erlaubnis erhalten hat, erneut von Süden her auf den Mount Everest vorzustoßen. Um den Transport der Ausrüstung zu erleichtern, soll die Zahl der Träger in diesem Herbst verdoppelt werden.

Siebzig Meter durch die Luft
Kronach (dpa). Ein schweres Autounglück ereignete sich oberhalb von Eberstadt im Frankfurter Wald. Auf einer Serpentinstraße flog ein Lastzug aus einer scharfen Kurve in die Tiefe. Er legte dabei einen „Luftweg“ von rund 70 Metern zurück. In dieser Länge waren die

Spitzen der Tannenbäume abrasiert. Nach dem Aufprall glitt der Lastzug noch etwa fünfzig Meter weiter und riß dabei die im Wege stehenden Bäume um.

Der Beifahrer wurde aus dem Wagen geschleudert und beim Aufprall schwer verletzt. Der Fahrer wurde tot aus dem Trümmern geborgen.

Geistesgegenwart rettete ein Kind
Marseille. Aus dem Fenster der im fünften Stock liegenden älteren Wohnung bei der dreißigjährige Ridak Khreifa. Von der anderen Straßenseite aus beobachtete der 13jährige Jo Cohen diesen Vorfall. Er rannte hinüber und fing das Kind in seinen Armen auf. Beide wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Das Baby war unverletzt. Sein Retter hatte verschiedene Beulen und Hautabschürfungen davongetragen.

Rettung in Kaffee gemischt
Oldenburg (dpa). Die Staatsanwaltschaft in Oldenburg hat gegen die Frau des Stellwerkswärters Averböck aus Hales im Landkreis Cloppenburg und gegen den Arzt Dr. Clemens Schäper aus Höttinghausen Anklage erhoben. Frau Averböck und Dr. Schäper sollen im Herbst vergangenen Jahres verurteilt haben, den Stellwerkswärter Averböck mit Rettungsgift zu töten, das sie in seinen Kaffee mischten. Averböck wurde damals mit schweren Vergiftungserscheinungen in ein Oldenburger Krankenhaus eingeliefert.

Streiftlichter

Konkurrenz senkt Preise

Es ist eine alte Erfahrung, die aber die große Menge der Verbraucher nur zu oft nicht wahrhaben will, daß nämlich Konkurrenz die Preise senkt, denn wenn sie nach viel mehr Konkurrenz statt nach Staatseingriffen rufen. Aber da steigt immer wieder einmal ein Beispiel, wie es gemacht werden könnte, um durch Konkurrenz hohe oder steigende Preise zu drücken. Bei der Butter hat man zwar dafür bisher kein Beispiel gefunden. Aber nun wird es einmal beim Benzin versucht. 0,60 DM kostet das Liter. Das ist teuer, so teuer, sagen sich die Kraftfahrer. Einige Müllenschein aber sagen es nicht nur, sondern lassen sich etwas dagegen. Es hat sich nämlich dort eine „Benzinverbraucher-Gemeinschaft“ mit dem Gründer Prinz Konstantin von Bayern und Autofachmann Otto Hermann gebildet, um durch den Zusammenschluß einer möglichst großen Zahl von Kraftfahrern den Benzinpreis zu senken. Jeder „Geselle“ hat die Möglichkeit, an besonderen Tankstellen Benzin Normaler Qualität für 5/2 statt 6/4 DM zu tanken. Der niedrigere Preis soll durch Einschränkung der Verdienstmöglichkeiten der Einzelhändler erreicht werden. Auf das Experiment kann man gespannt sein. Denn ohne einige Erfahrungen ist diese Geschichte auch nicht immerhin, jedes Unternehmen hat sein Risiko. Hier ist es jedenfalls für den Autofahrer kein Risiko, denn wenn einmal die Gemeinschaft kein Benzin mehr hätte, sollte es an jeder anderen Tankstelle weichen, nur eben teurer.

Steuerstrafen

Der Bundesfinanzminister will dem Kabinett den Entwurf eines geänderten und teilweise verschärften Steuerstrafgesetzes vorlegen. Es hat über erhebliche Änderungen gegenüber dem Steuerstrafgesetz vom 1. April 1951 gegenüber der Einführung von Zuschlägen für Steuerhinterziehung Stellung genommen. Allerdings müssen die näheren Mitteilungen über die vorgeschlagenen Strafbestimmungen die Absichten des Bundesfinanzministers etwas objektiver beurteilen lassen. Es sollen danach für den einen Teil höhere Vergütungen statt mit Geldstrafen mit Geldstrafen abgedeckt werden. Zuschläge sollen bei besonders schweren Fällen im Falle der Wiederholung verhängt werden können, wenn nämlich wiederholt Geldstrafe ohne Rechnung und Steuerberater abgeschlossen worden sind. Zuschläge sollen aber nur dann, wenn eine Vorsatz von mindestens drei Monaten für ein geldliches oder ähnliches Delikt besteht. Das ist also immerhin eine starke Einschränkung im Vergleich mit freilich darüber klarstellend, daß die Steuerhinterziehung geradezu begünstigt werden. Wo jede Mehrstrafung über eine gewisse — an sich ohnehin niedrige — Grenze nur dem Staat zugute kommt, führt ein anderer derartige Strafen auf oder es wird auf alle mögliche Weise versucht, sich dem Wurzelpunkt des Steuerflusses zu entziehen. Auch mit den härtesten Strafen ist dagegen nichts zu machen. Bestenfalls wird erreicht, daß eben jeder Wille zur Leistungserfüllung erlahmt. Im neuen Steuerstrafrecht sollte zusammen mit der seit Jahren versprochenen Steuerreform vorgegriffen werden.

Schwarzarbeitende Arbeitslose

Die regelmäßig ausgewiesene Zahl der Arbeitslosen ist, worauf wir schon wiederholt hingewiesen haben, irreführend. Wenn die letzte Zahl mit 13 000 angegeben worden ist, so besagt es nicht, daß es viele Menschen tatsächlich ohne Arbeit und Einkommen wären. Es sind vor allem vier Gruppen, die hinsichtlich der Frage einer wirklichen Arbeitslosigkeit kritisch betrachtet werden müssen. Da sind zuerst diejenigen, die gerade als Arbeitslose gezählt werden, während sie in Folge Unfälle oder andere Zufälle, eine Teil- oder vollenzeitliche Beschäftigung erlitten haben. Diese Gruppe ist ebenfalls kritisch zu betrachten, da sie in der Statistik überhaupt nicht zu sehen. Falls man dies alles zusammen, so dürfte es kaum eine halbe Million wirklicher Arbeitsloser geben. Das aber sind nicht etwa schwarze Fälle, von zweier Jahresfristlicher und regelmäßiger Arbeitslosigkeit in einzelnen Branchen. Bei Betrachtung der Zahl der Arbeitslosen im zweiten Quartal 1952, um fast 300 000 zurückgegangen, die Arbeitslosigkeit aber um 107 000 gestiegen ist. Die Mehrbeschäftigung wird also nicht nur aus dem Arbeitslosenrat herangeholt.

Baukostenzuschüsse und Mietzins

Die Anrechnung von Baukostenzuschüssen auf den Mietzins hat vielfach durch zu Schwierigkeiten geführt, wenn ein Vermieter in Konkurrenz geraten oder über Hausgrundstücke die Zwangsverwaltung eingeleitet wurde. Es ist sehr darüber gestritten worden, ob in diesem Fall die Vereinbarung mit dem Vermieter auch gegenüber dem Konkurs- oder Zwangsverwalter wirksam bleibt oder ob der Mieter mit der Eröffnung der Konkurs- oder Zwangsverwaltung die ganze fällige Miete an den Konkurs- oder Zwangsverwalter abzuführen habe. In einem Urteil vom 6. 8. 1952 hat der Bundesgerichtshof entschieden, daß die Anrechnung des Baukostenzuschusses auf den Mietzins auch gegenüber dem Konkurs- und Zwangsverwalter wirksam bleibt, wenn sie im Mietvertrag vereinbart wurde.

Preisstruktur bei Kautschuk

Unter starkem Verkaufsdruck hat der Preis für das Kautschuk in der Produktionszone in Singapur am Dienstag um zwei Straits Cents gegenüber dem Vortag auf 70 Straits Cents nachgegeben. Seit letztem Freitag ist der Preis um fast acht Straits Cents gefallen. Der Gummigrößhandel, der seine Verträge in Erwartung einer Preisabgabe bei den Besprechungen der Gummisiedlungsgruppen in London zurückgehalten hat, räumt jetzt die Läger.

Die Saar-Wirtschaft benachteiligt

Die „Saarländische Volkswirtschaft“ (SVZ), das Blatt des Ministerpräsidenten Hofmann, hat in letzter Zeit auffallend häufig Kritik an den verschiedenen Formen der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und der Saar durch das Verhalten der französischen Importeure scharf angegriffen. Auch hier handelt es sich dieser Tage mit der Mißachtung der Saarwirtschaft durch die französische Wirtschaft bei der Zusammenfassung der von der ECA (und jetzt MHA) veranlassenen Reisen, der „Produktivitätsmissionen“ nach den USA.

Auf Grund der französischen-saarländischen Wirtschaftsbeziehungen können saarländische Industrie nur als Mitglieder der französischen Missionen an den Amerikafahrten teilnehmen. Die

igen Arbeitslosen nehmen die Möglichkeit einer zeitweiligen Einkommenserhöhung mit sich und suchen sich Anwartschaften zu erhalten. Da das Gesetz dieser Tendenz entgegenkommt, wird es begreiflicherweise ausgenutzt. Auch hier handelt es sich um hunderttausende nicht wirklicher Arbeitsloser.

Die dritte Gruppe sind die sogenannten Arbeitslosen, die als Schwarzarbeiter gar nicht der Statistik gehen. Sie haben, wie wir in Bayern und Niedersachsen bekannt geworden sind — anderswärts sind sie auch gemacht worden —, bestätigen einen hohen Anteil dieser sogenannten Arbeitslosen an der Gesamtzahl. Eine neuerliche Nachprüfung der Arbeitslosenunterstellungen in Niedersachsen ergab, daß von den gemeldeten 1233 Fällen 25 v. H. und von den 18 996 Arbeitslosenunterstellungen 20 v. H. beanstandet werden mußten. In rund 20 v. H. der beanstandeten Fälle wurden wegen Nichtanmeldung von Beschäftigungs- und Ordnungsstrafen verhängt oder Strafanzeige erstattet. Die vierte Gruppe schließlich sind diejenigen Arbeitslosen, die überhaupt nicht daran denken, eine Arbeitslosigkeit anzunehmen. Sie haben in der Statistik überhaupt nicht zu sehen. Falls man dies alles zusammen, so dürfte es kaum eine halbe Million wirklicher Arbeitsloser geben. Das aber sind nicht etwa schwarze Fälle, von zweier Jahresfristlicher und regelmäßiger Arbeitslosigkeit in einzelnen Branchen.

Bei Betrachtung der Zahl der Arbeitslosen im zweiten Quartal 1952, um fast 300 000 zurückgegangen, die Arbeitslosigkeit aber um 107 000 gestiegen ist. Die Mehrbeschäftigung wird also nicht nur aus dem Arbeitslosenrat herangeholt.

Der Zug zum Motorrad

Motorroller-Produktion im ersten Halbjahr 1952 verdoppelt

Die deutsche Motorrad-Industrie ist im Sommer 1952 noch nicht in der Lage, jede Bestellung prompt auszuführen. Lieferfristen bis zu mehreren Monaten sind nach wie vor bei vielen Standardmodellen an der Tagesordnung. Diese Entwicklung steht ganz im Gegensatz zu der an den übrigen Märkten und ist bedingt durch die außerordentlich starke Nachfrage, die im ersten Halbjahr 1952 an die deutsche Motorrad-Industrie herantrat. Dabei hat die Produktion im Juli dieses Jahres einen neuen Rekordeffekt mit über 30 000 Stück erreicht. Allein die Herstellung von Motorrollern betrug im Januar bis Juni 1952 nicht weniger als 20 000 Stück gegenüber knapp 10 000 Stück im gesamten Jahre 1951 und 2100 Stück im Jahre 1950.

Nicht interessant ist, daß die Nachfrage sich immer mehr auf schwerere Maschinen verlagert. Während sich noch im Vorjahr der Absatz von Maschinen von 100 cm und unter, von 130 bis 150 cm die Waage hielt, kommen jetzt auf ein Motorrad der 150er-Klasse drei Motorroller der schweren 125er bis 300er Klasse. Die Erfahrungen bei der Industrie und beim Handel haben gezeigt, daß die Kreditkäufe von Motorrädern nicht weiter zugenommen haben. Wenn auch genaue Zahlen über die Absatzfinanzierung von Motorrädern für das erste Halbjahr 1952 noch nicht vorliegen, so läßt sich doch schon sagen, daß die Mehrzahl der gekauften Motorroller in bar bezahlt wurde. Während noch im Jahre 1951 nur 40 Prozent der Käufer Arbeiter und Angestellte waren, und der Prozentsatz im Jahre 1950 sogar leicht auf 45 zurückfiel, ist im ersten Halbjahr 1952 festgestellt worden, daß 70 Prozent aller Motorroller von Arbeitern und Angestellten erworben wurden. Die Käufer aus der Industrie, dem Handwerk und dem Handel haben demnach proportional wesentlich abgenommen. Ohne Übertreibung gleich der Verband der Motorrad- und Fahrzeugindustrie in Bad Soden feststellen zu können, daß ein bemerkenswert großer Teil der Kaufkraft gerade der unteren Einkommensschichten der Motorrad-Industrie in diesem Jahre zugefallen ist.

Trotz der Liberalisierung von Motorrädern hat die ausländische Konkurrenz nicht nachgelassen. Immer noch werden aus dem Ausland Modelle auf den Markt gebracht, die dem deutschen Markt zu gewinnen. Bei einer Inlandsproduktion von 174 000 Motorrädern im ersten Halbjahr 1952 wurden nur ganze 2004 Motorroller eingeführt, obwohl den Händlern keinerlei Beschränkungen im EUZ-Raum auferlegt wurden. Importiert werden lediglich ganz schwere Maschinen aus Großbritannien und ein paar Modelle aus Österreich. Dem gegenüber gelang es der deutschen Motorrad-Industrie, in den ersten sechs Monaten dieses Jahres über 23 000 Roller im Werte von über 24 Mill. DM auszuführen. Dies entspricht 12 Prozent des Gesamtumsatzes. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1951 ist dies ein erhebliches Plus. Die durch zahlreiche Exportmöglichkeiten und durch Vergünstigungen mannigfacher Art für die englische Industrie bedingt ist.

Der Wert der im Jahresplan 1952 bereits bis zum 1. August erzielten Reparaturen wurde vom Amt für Reparaturen bei der Sowjetischen Besatzungszone auf 2,8 Mrd. Ostmark berichtet. Dieser Betrag werde sich jedoch durch die Bestaufgabe und

Zweiter Jahresbericht der Europäischen Zahlungsunion

Die Europäische Zahlungsunion (EZU), das „Clearinghaus“ im westeuropäischen Außenhandel, berichtet, sie sei noch weit von der freien Konvertierbarkeit der Währungen entfernt, habe jedoch auf dem Wege zu diesem Ziel bedeutende Fortschritte gemacht. Als bedeutendstes Ereignis der Wirtschaftsjahre 1951/52 wird die Wiedung Frankreichs und Großbritanniens von der Gläubiger- in die Schuldnerposition in der EZU bezeichnet. Ein besonderes Problem sei, das Gleichgewicht zwischen den Zahlungen der Vereinigten Staaten und den EZU-Mitgliedsländern zu finden. Welche sich Amerika zu einer liberalen Importpolitik entschließen, wäre die Währungsunionverwirklicht, wesentliche erleichtert, Hand in Hand damit, müßte jedoch eine entsprechende Ausfuhr Westeuropas nach dem Dollarblock und langfristige Investitionen der Gläubigerstaaten in wirtschaftlich rückständigen Ländern gehen, um die Dollarreserven des Kontinents durch „Dollarkredit“-Handelsabläufe zu erhöhen.

Die Preise für Bandstahl werden nach der vor kurzem erfolgten Erhöhung erneut heraufgesetzt. Die neuen Werkgrundpreise, in denen die Abgabe an die Ausgleichskasse nicht enthalten ist, betragen für Bandstahl in Thomasguße 475 DM je Tonne und für Bandstahl in SM-Güte 500 DM. Gleichzeitig werden die Grundpreise für Walzdraht auf 430 DM je Tonne für Thomasqualität und auf 435 DM je Tonne SM-Qualität erhöht.

Erhöhte Reparationsaufgabe für die Ostzone

Auf Befehl der sowjetischen Kontrollkommission müssen alle noch nicht ausgeführten Reparationsaufträge für 1952 um sechs Wochen früher als vorgesehen fertiggestellt werden. Das gesamte Jahresreparationsprogramm müsse danach bis zum 15. 10. voll erfüllt sein. Von der Planökonomischen Abteilung der SZK ist angekündigt worden, daß in den letzten sechs Wochen des Jahres 1952 neue Reparationsaufträge vergeben werden sollen, die zusätzlich zum Jahresprogramm erfüllt werden müssen.

Der Wert der im Jahresplan 1952 bereits bis zum 1. August erzielten Reparaturen wurde vom Amt für Reparaturen bei der Sowjetischen Besatzungszone auf 2,8 Mrd. Ostmark berichtet. Dieser Betrag werde sich jedoch durch die Bestaufgabe und

Neue Preise für Bandstahl

Die Preise für Bandstahl werden nach der vor kurzem erfolgten Erhöhung erneut heraufgesetzt. Die neuen Werkgrundpreise, in denen die Abgabe an die Ausgleichskasse nicht enthalten ist, betragen für Bandstahl in Thomasguße 475 DM je Tonne und für Bandstahl in SM-Güte 500 DM. Gleichzeitig werden die Grundpreise für Walzdraht auf 430 DM je Tonne für Thomasqualität und auf 435 DM je Tonne SM-Qualität erhöht.

Rheinische Hypothekbank

Der Bericht über das 80. Geschäftsjahr befaßt sich zusätzlich mit der Lage des Hypothekarkredits. Die Bank macht 92,5 (Vorjahr 86 v. H.) ihrer Kreditaussagen dem sozialen Wohnungsbau, während sie sich fast allen Wünschen nach gewertigten Krediten versagt. Liquiditätsmäßig hat sich die Lage der Bank zufriedenstellend entwickelt, die Rentabilität hat sich weiterhin gestiegt. Sie erlöst für 1951 eine Verteilung von 5 v. H. auf 4,2 Mill. AK aus einem Reingewinn von 339 351 DM. Die gesamten Einnahmen betragen 6,96 Mill. DM, davon 5,23 Mill. Zinsen. Ihnen stehen 2,68 Mill. Passivzinsen gegenüber, 9,84 Mill. Gehälter, 6,28 Mill. soziale Abgaben und Lohnsteuern, 5,38 Mill. Wertberichtigungen, 0,43 Mill. Steuern, 0,19 Mill. Rückstellungen, 0,73 Mill. „Übrige Aufwendungen“, darunter 0,73 Mill. Mindererlöse aus eigenen Schuldverschreibungen. Der Hypothekbestand war Ende 1951 27,64 Mill., Kommunaldarlehen 4,68 Mill., Ausgleichsfordernungen 30,38 Mill., eigene Pfandbriefe und Schuldverschreibungen wurden mit 2,17 Mill. bewertet. Im Umlauf waren 76,43 Mill. DM Pfandbriefe, 10,92 Mill. Kommunalschuldverschreibungen. Die Rücklagen betragen bei 4,20 Mill. AK 4,40 Mill. Die bisherige Geschäftsentwicklung im Jahre 1952 sei zufriedenstellend. Es könne mit einem erheblichen Anstiegen im Umsatz im Vergleich mit dem Jahre 1951 gerechnet werden. Die Erträge dürften etwa das gleiche Bild ergeben wie in den beiden letzten Jahren.

Die Saar-Wirtschaft benachteiligt

Die „Saarländische Volkswirtschaft“ (SVZ), das Blatt des Ministerpräsidenten Hofmann, hat in letzter Zeit auffallend häufig Kritik an den verschiedenen Formen der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und der Saar durch das Verhalten der französischen Importeure scharf angegriffen. Auch hier handelt es sich dieser Tage mit der Mißachtung der Saarwirtschaft durch die französische Wirtschaft bei der Zusammenfassung der von der ECA (und jetzt MHA) veranlassenen Reisen, der „Produktivitätsmissionen“ nach den USA.

Erhöhte Reparationsaufgabe für die Ostzone

Auf Befehl der sowjetischen Kontrollkommission müssen alle noch nicht ausgeführten Reparationsaufträge für 1952 um sechs Wochen früher als vorgesehen fertiggestellt werden. Das gesamte Jahresreparationsprogramm müsse danach bis zum 15. 10. voll erfüllt sein. Von der Planökonomischen Abteilung der SZK ist angekündigt worden, daß in den letzten sechs Wochen des Jahres 1952 neue Reparationsaufträge vergeben werden sollen, die zusätzlich zum Jahresprogramm erfüllt werden müssen.

Der Wert der im Jahresplan 1952 bereits bis zum 1. August erzielten Reparaturen wurde vom Amt für Reparaturen bei der Sowjetischen Besatzungszone auf 2,8 Mrd. Ostmark berichtet. Dieser Betrag werde sich jedoch durch die Bestaufgabe und

Zweiter Jahresbericht der Europäischen Zahlungsunion

Die Europäische Zahlungsunion (EZU), das „Clearinghaus“ im westeuropäischen Außenhandel, berichtet, sie sei noch weit von der freien Konvertierbarkeit der Währungen entfernt, habe jedoch auf dem Wege zu diesem Ziel bedeutende Fortschritte gemacht. Als bedeutendstes Ereignis der Wirtschaftsjahre 1951/52 wird die Wiedung Frankreichs und Großbritanniens von der Gläubiger- in die Schuldnerposition in der EZU bezeichnet. Ein besonderes Problem sei, das Gleichgewicht zwischen den Zahlungen der Vereinigten Staaten und den EZU-Mitgliedsländern zu finden. Welche sich Amerika zu einer liberalen Importpolitik entschließen, wäre die Währungsunionverwirklicht, wesentliche erleichtert, Hand in Hand damit, müßte jedoch eine entsprechende Ausfuhr Westeuropas nach dem Dollarblock und langfristige Investitionen der Gläubigerstaaten in wirtschaftlich rückständigen Ländern gehen, um die Dollarreserven des Kontinents durch „Dollarkredit“-Handelsabläufe zu erhöhen.

Advertisement for NEFF Gas-Coke or Electric Stoves. Includes text: 'Herdkauf leicht gemacht!', 'DM 3.- Wochenrate zahlen Sie bei kleinster Anzahlung für einen modernen NEFF-Gas-Kohle-od. Elektroherd in der Herdzentrale Karlsruhe E. Graber', 'Zähringerstraße 53a bei der Adlerstraße'. Also includes a list of 'Stellen-Angebote' and 'Stellen-Gesuche'.

Advertisement for BNN Reisebüro. Includes text: 'Im Spätsommer in den Schwarzwald — und an den Bodensee!', 'Pauschal-Erholungs-Aufenthalte', 'Die Pauschal-Erholungs-Angebote können — nach zeitweiliger Voranmeldung — zu jedem beliebigen Zeitpunkt (ab 1. September) angetreten werden. Die Unterbringung erfolgt nur in geeigneten, bestmöglichen Hotels, Gasthäusern und Pensionen.'

Advertisement for the German Federal Railway (Deutsche Bundesbahn). Includes text: 'DIE EISENBAHN INS HAUS!', 'DER STRASSENROLLER ein neuzeitliches, vielseitig verwendbares Verkehrsmittel', 'Ab 1. September 1952 wird die Deutsche Bundesbahn bei der Güterabfertigung Karlsruhe-West ihren modernen Straßenroller einsetzen. Er dient der Beförderung von Güterwagen und anderen schweren Lasten auf der Straße.'

Advertisement for 'alles off im Herd von NEFF'. Includes text: 'Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen!', 'Das ganze Jahr Lebensmittel-Pakete in die Sowjetzone!', 'Wir helfen, beraten, vermitteln und versenden für Sie Ihre Verwandten, Freunde und Bekannte in die Sowjetzone.'

Advertisement for 'Schreibmaschinen'. Includes text: 'Verkauf - Verleih - Reparatur', 'Gellenheilkäufe', 'Das ganze Jahr Lebensmittel-Pakete in die Sowjetzone!', 'Wir helfen, beraten, vermitteln und versenden für Sie Ihre Verwandten, Freunde und Bekannte in die Sowjetzone.'

Advertisement for 'Versicherungsvertreter'. Includes text: 'Wir suchen für Stadt und Kreis Karlsruhe einen versierten Versicherungsvertreter', 'das in der Lage ist, den vorhandenen Versicherungsbestand zu betreuen und weiter auszubauen. Bevorzugt werden Bewerber, die bereits mit Erfolg in der Krankenversicherungsbranche tätig waren. Schriftliche Angebote erbiten an: Deutsche Kranken-Versicherungs-Gesellschaft für Mittelbaden, Karlsruhe, Groß-Straße 11.'

Advertisement for 'alles off im Herd von NEFF'. Includes text: 'Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen!', 'Das ganze Jahr Lebensmittel-Pakete in die Sowjetzone!', 'Wir helfen, beraten, vermitteln und versenden für Sie Ihre Verwandten, Freunde und Bekannte in die Sowjetzone.'

